

Aus lauter „Gerechtigkeit“ gegen die Arbeiter sind natürlich alle diese arbeitserfindlichen Lagen gegeben, und nicht weil es in die

Klassen- und Parteipolitik des „Vorwärts“
Daß: Wie wollen es mit der Einführung dieser Besetze für die Landtage, daß der Freisinn gleichfalls — und zwar im kapitalistischen Sinn — Klassenkampf führt und die Klassenpolitik betreibt, genug sein lassen. Die sozialistische Arbeiterpartei ist eine klassenpolitische Partei, die sich um die Durchsetzung ihres Interesses an der Erweiterung einer ganz bestimmten Gruppe von Kapitalisten genau so für Fortschritt der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaftsform wie die anderen kapitalistischen Parteien auch, d. h. sie will ebenfalls den Zustand der Unterdrückung und Ausbeutung Millionen von Proletariats durch eine Dandool-Kapitalisten bewahren. Da sich die Arbeiterklasse aus der körperlichen, geistigen und politischen Ausbeutung, aus der kapitalistischen Lohnarbeit aber nur durch Überwindung des Kapitalismus befreien kann, so gilt ihr Kampf jeder Partei, die sie an der Durchsetzung ihres Interesses hindert. Demnach kann also auch kein überzeugter Klassenkämpfer Arbeiter den Kandidaten der kapitalistischen Partei wählen, sondern die Interessen seiner Klasse zu vergeben.

Für ihn kommt einzig und allein der Kandidat seiner Klassenpartei, der Sozialdemokrat Fritz Kuntze, in Frage. Wird nun auch durch die Reichstagswahlen allein die große allgemeine soziale Frage nicht gelöst, so sind sie doch ein Leuchtfeuer und leuchtend. Die Klassenkampf. Durch die für die einzelnen Parteien (Klassen) abgegebenen Stimmen treten die Klasseninteressen, Klassenangelegenheiten und Klassenforderungen klar und scharf hervor. Sie sind namentlich für die Sozialdemokratie, die einzige und wahre Arbeiterpartei in Deutschland, mit ein Prüfstein für ihre fortschreitende wirtschaftliche und politische Nachgebundenheit, wie sie in der Zahl der für sie abgegebenen Stimmen zum Ausdruck kommt. Wachsende Macht der Sozialdemokratie aber bedeutet Schwächung der Reaktion. Die Sozialdemokratie ist aber nicht nur der feileste Haß gegen die Reaktion, die sichere Bürgschaft für den Fortschritt, die zuverlässigste Stütze der Freiheit — sie wird mit der Befreiung der Arbeiterklasse den ganzen Volkseifer, Glück und Schönheit bringen! Wer zu seinem Teile zur Verwirklichung dieses hohen Zieles beitragen, wer dem wahren Fortschritt im schwarz-blauen Deutschland zum Siege verhelfen will, der wählt am 12. Januar die Kandidaten der Sozialdemokratie!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 5. Januar 1912.

Vor und nach dem neuen Volkstafel!

Durch Gefährdung auf die Sozialdemokratie, schwebendste Seite und unwarne Angaben über die Werte möchte die letztere baldige Vorwunderpreise der Wähler Aufmerksamkeit von sich fortzuleitend verführenden Feindung offenbaren und sie abzuwenden. Die nachfolgende Zusammenstellung beweist die Wertsetzung seit dem Wirksamwerden der neuen Stöße in ganz unabweisbarer Weise. Es ist hier der Durchschnittspreis der letzten 6 Jahre vor dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge und der 6 Jahre nachher, und zwar nach den Koberger-Notierungen in Berlin ermittelt worden. Danach folgten:

Durchschnitt der Jahre	Steigerung
1901	19,71
1902	18,0
1903	20,71
1904	21,4
1905	20,6
1906	25,4

Die Preissteigerung werden vom Etat. Amt nach sorgfältigen Stichproben aus 40 Geschäftsjahren festgestellt. Es war also der Preis im Durchschnitt der letzten 5 Jahre für Roggenbrot um 18 Proz., für Weizenbrot um 21,4 Proz. höher als im Durchschnitt der 6 vorausgehenden Jahre. Die Löhne der Arbeiter sind, wenn überhaupt, nicht annähernd so stark gestiegen. Da die Preissteigerung weniger stark hinausgingen als die Getreidepreise, diese wieder mehr nach oben tendieren, wird auch mit weiteren Steigen der Brotpreise zu rechnen sein. Trotzdem bleibt die Hammbälge Aufschwümmung bestehen und erlaubt den Junkern noch höhere Preissteigerung.

Arendt für den Staatsstreich!

Der Feind des Reichstagswahlrechts!

„An dem Tage, wo das deutsche Volk ein sozialdemokratisches Wahlrecht in den Reichstag wählt, muß ein Staatsstreich unter Zustimmung der gesamten nichtsozialdemokratischen Bevölkerung des Reichstags durchgeführt werden.“
Dr. Otto Arendt im Tag.

Der bürgerlich-linksliberale (demokratische) Politiker Herr Dr. Gerschlag hat sich veranlaßt, die unehrlichen Staatsstreichsplaner und die Wahlrechtsfeinde des H. Dr. Arendt in einem Artikel des „Sächsischen Tag“ (Berlin, 20. November 1908) wie folgt zu fassen. Herr Dr. Gerschlag schreibt im Tag:

„Der freikonservative Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Arendt hat im Tag den Fürsten Bismarck gegen den „Vorwurf“ in Schutz genommen, er habe zur Zeit seines Eintritts in die Reichstagswahlrechtsfrage gedacht. Sächsisch-Preussische Abgeordnete bringen es gegen die Enthaltungen seiner Parteigenossen kein Bedauern allerdings nicht vor.“

Dr. Arendt gibt noch weniger auf als Bismarck. Denn Bismarck hat meines Wissens niemals öffentlich die Revolution empfohlen. Herr Arendt aber schreibt frank und frei: „An dem Tage, wo das deutsche Volk ein sozialdemokratisches Wahlrecht in den Reichstag wählt, muß ein Staatsstreich unter Zustimmung der gesamten nichtsozialdemokratischen Bevölkerung des Reichstags durchgeführt werden.“ Mit dieser Erklärung geht der freikonservative Politiker an revolutionärer Gesinnung weit über das hinaus, was jemals deutsche Sozialdemokraten behauptet haben. Denn die Sozialdemokratie nimmt zwar das „Recht“ revolutionär für sich in Anspruch, aber sie hat für die Revolution niemals öffentlich propagieren zu wollen. Sie will keine Revolution haben. Das haben sich höchstens die „faustbrüderlichen“ Angstreuer ein, die um Weltmacht und Leben bangen. Sie will nicht einmal die Verfassung brechen. Sie will sie nur umgestalten, auf verfassungsmäßigem Wege, wie das das gute Recht jeder Partei ist.

Der konservative Politiker Dr. Arendt aber ist bereit, revolutionäre zu handeln. Er erklärt schlichtweg: Ich stehe auf die Verfassung. Das heißt, er will, je länger je länger, als sie ihm auflaufende Parteibestimmungen im Reichstag schafft. Aber er erklärt sich in dem Augenblicke, wo die Sozialdemokratie auf verfassungsmäßigem Wege zur Mehrheit gelangt ist. Und er erwartet, daß die gesamte nichtsozialdemokratische Bevölkerung sich an diesem Verfassungsbruch beteiligen würde.

Darin dürfte er sich nun freilich gründlich irren. Gewiß, es gibt recht viel „haarschaltende“ Elemente im Deutschen Reich, die nur so lange verfassungstreu sind, als ihnen die Verfassung in den Arm drückt, d. h. ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen fördert. Aber wer nur ein Atom demokratischen Sinnes besitzt, der wird den Umsturzplan des Herren Arendt ein „Quod non“ (Was es nicht) entgegennehmen. Denn, wenn der Wille des Volkes das höchste Gesetz ist, gibt es gütlichweise nicht in der Sozialdemokratie allein.

Der Staatsstreich kennt die Geschichte genug. Nachträglich haben ihre Urheber sie natürlich immer zu rechtfertigen versucht. Aber sie vorher anzuführen und anzupreisen, hat man sich doch stets geniert. Das blieb einem „gemäßigt“ konservativen Politiker des Deutschen Reiches vorbehalten. Jedenfalls hat, wer die „Revolution von oben“ unter Umständen für eine nationale Pflicht erklärt, ein für allemal das Recht verweigert, die über die angebliche „Revolution von unten“ der Sozialdemokratie moralisch zu urteilen.“ S. v. Gerschlag.

Nieder mit dem Staatsstreichler und Wahlrechtsfeinde Arendt!

Wird das Fleisch billiger?

Die Lebensmittelverpreise möchte die Wähler beruhigen, indem sie den Anschein zu erwecken sucht, als ob die Fleischpreise bald sinken müßten. Aber in eingehenderen Kreisen ist man von Gegenteil überzeugt. So hat die Wirtschaftsverwaltung für das erste Halbjahr 1912 die folgende Preisverteilung im Vergleich mit dem 1. Halbjahr 1911. Mit Ausnahme des Weizens für Schweinefleisch sind die letzten Notierungen auch viel höher als jemals vorher. Die Mindestpreise betragen nämlich nach der Berliner Verbindung pro 100 Kilogramm in Markt:

	im 1. Halbjahre 1911	im 2. Halbj. 1911	im 1. Halbj. 1912
Schweinefleisch	122 125 130 132	122 124	124 128
Ochsenfleisch	124 130 132 134	124 128	124 128

Der Preis für Schweinefleisch, der von seinem Höchststand zurückgegangen war, schnellt nun wieder empor, für Ochsenfleisch hat die Kaufkraftverteilung mit einem scharfen Aufschwung erreicht. Zudem kündigt der Landwirtschaftsminderer in einer Mitteilung an die Agrarier die kommenden Fleischpreise an ganz nett an. Er möchte darauf aufmerksam, daß die Preise jetzt nur darum so niedrig seien, weil die Käufer ihre Bestände wegen Futtermangel abstoßen. Sogar vollständig unrentable Vieh werde aufgetrieben. Im nächsten Frühjahr muß sich daher ein großer Mangel herausstellen. — Daraus ergeben sich für die Konsumenten trübe Aussichten, die sich noch verschärfen werden, wenn sie bei der Wahl den Lebensmittelverrechnern ins Herz laufen.

Auf dem Altar des Militarismus geopfert!

Das unglückliche Unglück bei Borna während des letzten Herbstmonats im September d. J., hat dem 18. Jahre, jungen Soldaten vom 1. Infanterie-Regiment Nr. 17 in Ostfriesland in der Fluten der Elbe fanden, ist noch in frischer Erinnerung. Das entsetzliche Unglück ereignete sich in dem Augenblicke, als die Soldaten auf Weich mit ihren Pferden die an dieser Stelle ziemlich tiefe Elbe durchschwimmen wollten. Mitten im Strom trat die Katastrophe ein und zehn blühende junge Leute fanden in den Fluten ihr Grab. Das Durchschwimmen der Elbe wurde trotz Warnungen eines dort wohnenden Wirtschaftsbetreibers vorgenommen. Nach dem Unglück wurde die Schuldfrage lebhaft ventiliert und auch eine gerichtliche Untersuchung gegen die beiden beteiligten Offiziere eingeleitet. Das Verbrechen aber wieder ein „Fehl“ worden, weil angeblich niemand an die Schuld dachte und es im Fieber des Moments gibt, „wo die Verantwortlichkeit der Vorgesehen aufhört“.

Deutsches Reich.

Wenn der Offizier mitkämpft, ist er allemal „verwundet“! Aus Wunden wird gemeldet: Wegen zahlreicher Soldaten in dem Kampfhandlungen sind 2 Infanterieregimenter vom dem Kaiserreich der 1. Division. Die Wundheilungen werden teilweise bis ins Jahr 1900 zurück. Die Mannschaften hatte aus Furcht niemals den Mut zur Schwere bekommen. Nach ärztlichen Gutachten ist Hauptmann Bauer infolge durchgemachter Krankheiten — „fast verwundet“ (Alta) Der Vertreter der Wunde beantragte 5 Monate Gefängnis, das Urteil lautete auf — 42 Tage Stubenarrest.

Wieviel Jahre Judthaus hätte wohl ein „Gemeiner“ bekommen, wenn er es genügt hätte, die Wundheilungen des Herrn Hauptmanns käuflich abzugeben?

Über den Zustand auf Konahe, der vier deutschen Beamten das Leben kostete und zu einer Strafexpedition führte, die mit der Verwicklung des ganzen Landes folgte und der Erziehung von 17 Eingeborenen endete, veröffentlicht die Regierungsdirektion jetzt eine eingehende Darstellung. Geh. Rat Fritz war der Vorgesetzte des erkrankten Weichselhofs Bober. Die Ursachen erkrankten nach der Aufhebung des Besatzsystems (die deutsche Verwaltung mußte dort im Falle Konahe, eine das Land verwaltende Jambereherrschaft befehligen), weil man in dem Jafol gegebenen Aufzügen nicht achtete. Es kamen nämlich Kolonialbeamte hin, die nur afrikanische Verhältnisse kannten und die Anguloner glaubten, auf Negern zu müssen. Weiter gibt aber Fritz den Kapuzinermissionaren die Hauptschuld, die Eingeborenen religiös gesplitterten und bis zum Glaubenskrieg fanatisierten. — Segnungen der Kolonial-

Samuel der Suchende. [Nachdr. verb.]

Roman von Uyen Sinclair.

Es ist in der Nacht vorüber die beiden Kinder heimwärts, mit 300 Ärgernissen des rebellischen Dokuments — das sorgfältig mit Wachpapier vor unbefugten Augen geschützt war. So völlig hingenommen waren sie von der Sache, daß sie sich Mühe machten, sich nicht zu äußern. Samuel hatte niedergelagt, um ihm die Erinnerung an sie zurück, und damit auch der Schmerz über seine gestörten Hoffnungen, die ihn jetzt köhntlich angriffen. Welch ein Schmerz war es gewesen! Wie unheimlich erschien ihm jetzt seine Pantalon! — Wieder verdrachte er die Nacht schlaflos, und erst als es dämmerte, fiel er in einen unruhigen Schlummer.

Wie nach elf Uhr mühte er seine Ungebulde ärgeln — dann begann der Gottesdienst. Eine volle Stunde vor dem Ende zog er mit wildschwebendem Herzen an seinen Posten, der Kirche gegenüber. Er kam sich wie ein Bombenwerfer oder Mörder vor.

Die Luft war warm, und die Tür der Kirche stand offen, so daß er die laute Stimme des Diktors hören konnte. Bei dem Klange schoben ihm die Tränen in die Augen, er liebte diese Stimme, und ihm war's verfallen, sie zu lauschen. Endlich kam das Ende. Der Gesang verhallte, und der Mörder machte sich zur untrüglichen Tat bereit. — Jetzt erschienen die Kirchenvorsteher, allen voran der Olympier, Mr. Curtis! „Wollen Sie dies nehmen, Herr?“ sagte Samuel — das Herz klopfte ihm im Halse.

Mr. Curtis, der gerade die Ähren mit dem Taschentuche trocknete, wich zurück, als er einen Schritt.

„Was tut du, Anabe?“ rief er, doch Samuel sprang fort, um den Keuten, die aus beiden Kirchenströmen strömten, seine Felle zuzuführen.

„Friedrich hatte recht gehabt, — alle Leute schienen etwas von der Sache wissen zu wollen. — Sie nahmen die Felle, lassen sie, blieben erkrankt liegen und zierten einander zu, so daß die Kirchenströme verblüht waren.“

Erst als schon eine große Anzahl der Felle verteilt war, hatten die Vorsteher ihre Haltung zurückgewonnen und suchten das Gleichgewicht zu halten.

„Es ist eine Schandtat!“ rief Mr. Curtis und wollte Samuel's Arm festhalten, doch der Anabe rang sich los und flüchtete um die Ecke, wo wieder ein Strom von Menschen aus der Tür kam. „Nein!“ rief er. „Ob es weiter! Licht alle leiten!“ So wuschelte er seine Felle — und bestaunt die Räte Mr. Curtis

oder eines andern Vorstehers vermeidend, lief er wieder nach der Vordertür, umkreiste die sich rauh weiter anstammelnde Menge und gab seine Felle hin, wo immer eine Hand sich ausstreckte.

„Gibt sie allen!“ wiederholte er immerfort mit gelinder Stimme. „Die Lebendiger müssen aus der Kirche getrieben werden.“

Wichtig brach Mr. Samerton aus der Menge hervor — atemlos, mit erblühtem Gesicht.

„Samuel!“ rief er, auf den Knaben zukünder. „Dies darf nicht weiter gehen!“

„Es muß weiter gehen!“ rief der Knabe zurück. „Lassen Sie mich nehmen Sie die Hände weg.“ — und er erhob seine Stimme zum durchdringenden Schrei:

„Diebe sind in der Kirche Christi!“

Bei dem Handgemenge wurden die Felle auf dem Pflaster verstreut, und Mr. Samerton bückte sich, um sie aufzusammeln. Samuel padte so viel er erreichen konnte und rannte zur Seitentür, wo die Leute sie williger nahmen. So ward er die letzten los — und für die, die leer ausgingen, erhob er die Hände und schrie: „Im Kirchenvorstande sitzen Männer, die den Schatz von Kodmanville bestehlen! Ich werde sie bei der Verammlung am Mittwoch dabei ertreiben dort drüben vor der Kirche, entlarven!“

Dann wandte er sich, und die eroberten Kirchenmitglieder, die Hand an ihm legen wollten zurückgehend, sprang er wie ein flüchtiger Fisch die Straße hinan.

Er hatte die Verammlung einberufen.

Kapitel XVII.
Samuel rannte eilig heim, um Hilfe zu begehren. Bald danach kamen die Bremer, welche die Szene vor der Kirche von weitem mit angesehen, und immer lebhafter wurde die aufstrebende Sache.

„Deshalb machte Johann die Verammlung.“ „Sie müssen für die Verammlung um Erlaubnis nachsuchen.“ „Erlaubnis?“ rief Samuel. „Von wem?“ „Von der Polizei“, war die Antwort. „Für jede Strafenverammlung muß man sie haben.“

„Wo erhalte ich sie?“ „Im Stationshause, glaube ich.“ Ein Besuch im Stationshause erschien Samuel nicht angenehm — er kamt dieses Bureau nur allzu gut, aber für seine Sache wäre er in die Hände des Löwen gegangen. So machte er sich an andere Wachen und auf der Weg zum Mr. Steinhorn unterließ er die Hilfe, wieder nach dem Ausgang zu gehen, also machte er den halben Weg mit ihr zurück.

Ein neuer Kommissar lag am Pulle, ein Jächler.

„Bitte, Herr, bekomme ich hier einen Erlaubnischein?“ fragte Samuel höflich.

„Wozu?“ fragte der Mann. „Zu einer Strafenverammlung, Herr.“

„Nun — ich habe dem Volke etwas zu sagen, Herr.“ „Dem Volke etwas zu sagen?“ wiederholte der andere — plötzlich wollte er sich. „Wer sind Sie?“ fragte er.

„Samuel Prescott, Herr.“ „Der Herr?“ rief der Mann auf. „Hilf Sie sind der Purdie also!“

„Wie meinen Sie?“ fragte Samuel. „Der Chef will Sie sehen, war die Antwort.“

Samuel ward in das Vorzimmer geführt, wo der Stationschef, Mr. Cullagh, plump und mit rotem Gesicht, an seinem Pulle saß. Bei Samuels Anblick sprang er auf.

„Da sind Sie also!“ schrie er. — „Lassen Sie uns allein,“ befahl er dem Polizisten. Als der Mann die Tür hinter sich geschlossen hatte, stellte er sich vor Samuel hin und hob drohend die Hand.

„Jungfer Mann, Sie betrachten, die Stadt zu verlassen!“ rief er.

„Nein!“ widerrief der Knabe. „Wie?“ brüllte der Chef. „Nein, Herr! Nicht ich, nur Charles Swift betradt das.“

„Und was betrachten Sie?“ „Ich betrachte, daß ich mit niemandem über — Mister Albertus Sade sprechen wollte, Herr. Ich tat es nicht.“

„Ich forderte Charles Swift auf, Sie aus der Stadt zu bringen. Warum gingen Sie nicht?“

„Er — Samuel hatte — er hatte ja versprochen, nichts von Charles zu betragen.“

„Sprechen Sie weiter!“ rief der Chef. „Nein — ich kann nichts sagen,“ hammelte der Knabe. „Wie!“ Sie wollten mit etwas betragen? Glauben Sie, ich würde mir das erlauben, daß er nach in der Stadt, und daß Sie mit ihm zusammen gearbeitet haben?“

„Nein — nein!“ rief Samuel erschrocken. „Sie können mich nicht anliegen,“ donnerte der Chef. „Ich kenne Sie, Jungfer Wölsch!“

Eine Weile harrte er den Knaben an. „Und Sie wagten es, hier herzukommen!“ schrie er dann. „Was wollten Sie denn eigentlich?“

„Ich — ich wollte dem Volke eine Rede halten, Herr.“

„Wer gab Ihnen die Erlaubnis, hier in der Stadt darn zu stehen?“

„Niemand gab sie mir bis jetzt,“ erwiderte Samuel. „Ich kam deswegen an. Ihnen.“

„Wollen Sie mich anrufen?“ schaute der Chef. (Fortsetzung folgt.)



politik! Man muß die Aufräcker befehlen und muß sie, denen die Natur den Unterhalt fast ohne Arbeit gewährt, zur Arbeit für das europäische Kapital treiben!

Rußland.

Verhaftungen von Arbeitern und Studenten haben die Behörden des Kaiserreichs in fast allen Stadtteilen Petersburgs vorgenommen. Den Verhaftungen waren Hausdurchsuchungen vorausgegangen. Besondere Aufmerksamkeit erregt die Verhaftung in der Verwaltung der Gesellschaft für polygraphische Kunst, wobei verschiedene Mitglieder festgenommen wurden. Cämterliche Verhaftungen wurden ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Zahllose Korrespondenzen und Dokumente wurden beschlagnahmt. — Die Verhaftungen sollen mit der Agitation gegen das Verhalten der Reichsarmee bei den Unterelationen wegen der Bevölkerung der Regierung gegen die zweite Duma und mit dem bevorstehenden Petersburger Besuch des Zaren im Zusammenhang stehen.

Cirkel.

Die albanische Frage ist wieder brennend geworden. Die türkische Regierung hat den Albanern wohl viele Versprechungen gemacht, sich aber mit deren Erfüllung hübsch Zeit gelassen. Nun beginnen die Albaner ernstlich ungeduldig zu werden und die praktische Durchführung der gemachten Zusicherungen nachdrücklich zu fordern. In den nächsten Tagen wird, wie aus Lesbos gemeldet wird, ein von allen Albanerführern unterzeichnetes Memorandum dem Großvezir überreicht werden, in welchem die Regierung um Erfüllung der den Albanern zugesagten Konzessionen ersucht wird. Es wird mitgeteilt, daß sich die Albanen mit einer Verlagerung der gemachten Zusicherungen nicht länger einverstanden erklären können und daß sie entschlossen seien, ihre Rechte auch mit Waffengewalt zu erkämpfen. Von dem Memorandum werden gleichzeitig Abschriften an die Vorkämpfer sämtlicher Mächte in Konstantinopel übermittelt werden. Das Memorandum wird von den albanesischen Deputierten überreicht werden.

Gleichzeitig wird in der englischen Presse behauptet, daß die englische Regierung eine Intervention in Albanien und Albanien beabsichtige. Der englische Vorkämpfer hat bereits dem Großvezir die Mitteilung ausgehen lassen, daß, falls sich die Zustände dort nicht ändern sollten, die englische Regierung die Verichte des englischen Konsuls aus Albanien und Albanien veröffentlichen und auf diese Weise eine Intervention der Mächte herbeiführen wird. Der bulgarische Gesandte Sarafow hat die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung nichts gegen eine Intervention der Mächte einzuwenden hätte.

Inhalt die Albanen durch Bewilligung ihrer Forderungen für sich zu gewinnen, weiß die türkische Regierung nicht besser zu tun, als diesen Wünschen mit verhängnisvollen Mitteln zu begegnen. Jedenfalls das allerungeeignete Mittel, der inneren Schwierigkeit endlich einmal Herr zu werden.

Perthen.

Das russische Schredenregiment. Nach einem Telegramm, das dem Pariser New York Herald aus Tschernan zugegangen ist, führen die Russen in Tschernan und Tschelisch ein furchtbares Schredenregiment. Sie sollen in Tschernan den perthischen Oberpriester sowie drei andere Priester und die gesamten Mitglieder der städtischen Behörde vor ein Kriegsgericht gestellt und öffentlich aufgehängt haben. Alle Europäer haben sich in die Filiale der englischen Botschaft geflüchtet. In Tschelisch der Gouverneur, der Polizeichef und die bedeutendsten Mitglieder der Stadtbehörde ausgewiesen worden. Eine große Anzahl anderer Perthen seien eingekerkert und teils vor ein Kriegsgericht gestellt und bezurteilt, teils standrechtlich erschossen worden.

Auf die Freundlichkeit dieser russischen Kulturträger kann Deutschlands Regierung wirklich stolz sein!

China.

Das neue provisorische republikanische Ministerium ist einem Telegramm aus Schanghai zufolge nunmehr gebildet. Es setzt sich zusammen aus Sunghai als Premier- und Kriegsminister, Hiangtsungien als Marineminister, Wutingfang als Justizminister und Wangtschaoeweh als Minister für auswärtige Angelegenheiten. Sunghai, der neugewählte Präsident der jungen chinesischen Republik, ist am Montagabend im Sturm in die republikanische Hauptstadt Nanking eingezogen und hat die Präsidentschaft der provisorischen Regierung übernommen.

Aus der Partei.

Übermittlung der Wahlergebnisse.

Der Parteivorstand und das sozialdemokratische Pressebureau werden vielfach von Parteioptionen angegangen, ihnen in der Wahlnacht die Wahlergebnisse zum Zwecke der Veröffentlichung in den Parteiverfassungen drahtlich zugehen zu lassen. Dieses Verlangen kann nicht erfüllt werden. Das Pressebureau wird die eintreffenden Ergebnisse sofort bezüglich an die Redaktionen der Parteipresse weitergeben; den Optionen muß anheim gegeben werden, sich mit den Parteiredaktionen wegen Überlieferung der in der Nacht eintreffenden Ergebnisse in Verbindung zu setzen.

Geselle Dr. med. Simon f.

Am Donnerstag wurde in seinem Berufsleben der Geselle Dr. Simon, der im Schmelzerlohn unferst Geselle Bebel, der in Zürich als Arzt tätig war, im besten Mannesalter plötzlich von Tode ereilt. Er hatte sich bei bakteriologischen Untersuchungen von den Krankeitskeimen angesteckt und erlag einer Blutvergiftung. — Auch von diesem herben Schicksalsschlag sollte unser Geselle Bebel und die Seinen nicht verschont bleiben.

Dr. Simon ist der Verfasser des in der Internationalen Bibliothek als Band 16 erschienenen Buches Die Gesundheitspflege des Weibes.

Die gefährlichen Glühlichter.

Gegen die Verkaufshandlung Volksstimme Frankfurt a. M. war wegen der Aushängung einer Nummer der Wiener Glühlichter mit einem Wilhelm II. verberlachten Bildes: W e n n s i c h i g e s t e i n B e r l i n e i n g e l e i t e t w e r d e n . Die Frankfurter Straßammer erlittete zwar eine „gesetzliche Ableibung“ in dem Bilde, sie benützte sich aber, mit dem Verstoß, die Glühlichter der betreffenden Nummer der Glühlichter unbrauchbar zu machen, von der persönlichen Verfolgung der Verbreiter des „staatsgefährlichen“ Bildnisses wurde Abstand genommen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Norm.)

	3. Jan.	4. Jan.	5. Jan.	6. Jan.
Oberrhein.				
Basel, Oberrheinpegel	+0,23	+0,25	—	0,02
Neuburg, Oberrheinpegel	+2,00	+2,00	—	—
Unterpegel	+1,40	+1,40	—	—
Wegscheid, Oberrheinpegel	+2,48	+2,44	0,04	—
Unterpegel	+0,48	+0,42	0,06	—
Donau.				
Trobia, Oberrheinpegel	+1,90	+1,82	0,08	—
Unterpegel	+2,46	+2,45	0,01	—
Werra.				
Unterpegel	+1,46	+1,46	—	—
Werra.				
Unterpegel	+1,90	+0,98	0,94	—
Werra.				
Unterpegel	+1,54	+1,51	0,03	—
Unterpegel	+0,86	+0,82	0,04	—
Elbe.				
Dresden	4. Jan.	-1,16	—	0,02
Lorquau	-0,62	+0,78	—	0,16
Wittenberg	-1,69	+1,79	—	0,10
Roslan	-0,99	+0,99	—	—
Barby	-0,15	+1,16	—	0,01
Magdeburg	-0,95	+0,97	—	0,02

Für die ausgesperrten Cabakarbeiter gingen ein:
Halle, Buchdruckerverband (7 Rate) 50 M.; Gestaltort bei einem Vergütigen der Fabrikarbeiter in Kornaun 3,70 M.
R. Güldenbergl.

Zum Reichstags-Wahlfonds.

Vom früheren Gesangverein Wesen 3,86 M., Schneidermeister H. D. Radolger auf Bitte 98 9,86 M., Personal von A. Michel 8,77 M., Caalpost des Radfahrervereins Börmis 3,80 M., durch Herrn. Krüger von einer gemüthlichen Reuehrstunde 1 M.
Reitwand.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Gennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Wilhelm Soenen, Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Inventur-Ausverkauf in

Schuhwaren!

Damen-Stiefel 3⁴⁵
Inventurpreis

Damen-Stiefel 4⁷⁵
Inventurpreis

Der Preisunterschied zwischen dem früheren Verkaufswert und dem jetzigen Räumungspreis ist keine Fantasie, sondern wahr

Herren-Stiefel 3⁴⁵
Größe 40-41
Inventurpreis

Herren-Stiefel 4⁷⁵
Inventurpreis

1 Postposten
Kamelh. imit. Herren-Schuhe 1²⁵
mit Filz- und Ledersohle

wirkliche Tatsache.

1 Post-Posten
Kamelh. imit. Damen-Schuhe 85^{Fr}
Paar

Damen-Stiefel 5⁹⁰
Inventurpreis

Damen-Stiefel 6⁴⁵
Inventurpreis

Gummi-Schuhe!!!

für Herren Mk. 1.65
für Damen „ 1.25
für Mädchen „ 1.15
für Kinder „ 0.95

Herren-Stiefel 5⁹⁰
Inventurpreis

Herren-Stiefel 7⁹⁰
Inventurpreis

Kinder- u. Schultstiefel
Kräftiges Rossleder, moderne Fassons, nach d. Fusse gearbeitet.
Größe 2²⁵ Größe 2⁵⁷ Größe 3⁴⁵
27-30 31-35 36-39
Preis: 2 Preis: 2 Preis: 3

Kinder- u. Schultstiefel
weiches Boxcall und Rindbox, elegante breite Fassons.
Größe 2²⁵ Größe 2⁶⁵ Größe 3⁴⁵ Größe 3⁹⁵
23-24 25-26 27-30 31-35
Preis: 2 Preis: 2 Preis: 3 Preis: 3

LEOPOLD NUSSBAUM.

Vom Reichstags-Wahlkämpfe.

Das Vermögen der Reichsverbände.

Wie ungenügend die Zahlsumme mancher Reichsverbände ist, dafür liefern folgende Beispiele den Beweis, die dem bekannten Jahrbuch der Reichsverbände des Reichsverbandes Martin entnommen sind:

Hilff Händel von Donnerstorf auf Weibach hatte ein	
Vermögen von	Einkommen von
1897 65 Millionen Mark	4 Millionen Mark
1899 85	5
1902 96	6
1905 120	8
1908 177	12

Gertzo von West, Hilff Hohenlohe-Dehringen-Slawentz, hatte ein	
Vermögen von	Einkommen von
1896 45 Millionen Mark	2,7 Millionen Mark
1899 50	3
1902 59	5
1905 100	7
1908 151	7

Graf Ulrich Graf v. Schaffgotsch-Rodwig hatte ein	
Vermögen von	Einkommen von
1896 21 Millionen Mark	3/4 Millionen Mark
1899 48	2-3
1902 59	4-5
1905 64	5-6
1908 79	4-5

Franz Hubert Graf Tiefenbrunn-Walden hatte ein	
Vermögen von	Einkommen von
1896 18 Millionen Mark	1/2 Millionen Mark
1899 30	1
1902 31	2-3
1905 47	2-3
1908 74	3-5

In ein oder zwei Jahrzehnten sind also diese fabelhaften Vermögen entstanden. In diesen wenigen Jahren wuchsen die Vermögen um 60, um 100, um 110 Millionen Mark. Nur der reichste Kapitalismus vermag in so kurzer Frist solch ungeheure Vermögensanhäufungen zu Wege zu bringen, wogegen er doch die Massen des einkommensarbeitenden Volkes in den Dienst der Kapitalmagnaten.

Technische Angestellte: werbet Sozialdemokraten.

Wobin bräuhst du die Lohnarbeit? Werbet Sozialdemokraten. Wobin bräuhst du die Lohnarbeit? Werbet Sozialdemokraten. Wobin bräuhst du die Lohnarbeit? Werbet Sozialdemokraten.

Das Kapital natürlich. Aber Kapital bringt keine Werte hervor.

Das Kapital natürlich. Aber Kapital bringt keine Werte hervor. Die Arbeit ist, abgesehen von der Erde, die einzige Quelle des Reichtums. Kapital ist nichts als aufgehäuerte Arbeitsschuld. Hieraus folgt, daß die Löhne der Arbeiter aus der Arbeit bezahlt werden; der Arbeiter wird mit seinem eigenen Arbeitsschweiß ernährt. Nach der richtigen Auffassung der Gerechtigkeit müßte der Lohn des Arbeiters aus den gesamten Früchten seiner Arbeit bestehen. Aber das würde nach der Nationalökonomie nicht gerecht sein. Im Gegenteil, die Arbeitsfrüchte des Arbeiters werden vom Kapitalisten in Weisung genommen, und der Arbeiter erhält davon nicht mehr als die nötigen Lebensmittel. Und das Ende dieses außerordentlich „gerechten“ Konkurrenzkampfes ist, daß die Arbeiterträge deren, die arbeiten, aufgehäuft werden in den Händen deren, die nicht arbeiten, und in ihren Händen das mächtigste Mittel werden, um alle, die den also aufgehäuerten Reichtum hervorbrachten, in Elend zu versetzen.

Das trifft nicht nur auf die handarbeitende Bevölkerung zu, sondern auch auf die technischen Angestellten aller Kategorien. Darum liegt auch das Ziel der Sozialdemokratie nach Verwirklichung der Produktionsmittel, d. h. Uebergang der Werkzeuge, Fabriken und Maschinen in die Hände der Allgemeinheit, im Interesse der technischen Angestellten.

Die brutale Unterdrückung und die Ausbeutung der Angestellten auf wirtschaftlichem Gebiet ergänzt das Unternehmertum in politischer Hinsicht.

Die brutale Unterdrückung und die Ausbeutung der Angestellten auf wirtschaftlichem Gebiet ergänzt das Unternehmertum in politischer Hinsicht. Die bürgerlichen Parteien sind die parlamentarischen Vertreter des Unternehmertums. Die Regierungen sind — wie der Abg. Webel einmal sagte — nichts als Verwaltungsausschüsse der bestehenden Klassen. Neben den Diplomaten besetzen die Großgrundbesitzer, Industriellen und Neubürger auch Reichstagen die Ministerposten. Durch Parlamentarismus der Masse das Volk des Besitzenden ihre Macht, und durch die Parlamentarier vollenden sie die Ausbeutung der Besitzlosen. Auf der Generalsammlung eines bürgerlichen Angestellten-Verbandes im Juni 1907 wurde gesagt:

„Aber allem Zweifel steht, daß unsere Wirtschaftspolitik die letzte allgemeine Forderung direkt verfehlt. Das ist sogar ihr offener Feind. Man sagt: es kommt ja absolut nicht darauf an, daß alles billig ist, im Gegenteil: hohe Preise sind gerade gut. . . . Es ist der nackte Standpunkt des Proletariats. Für den Konsumenten, und das sind alle Privatangestellten, heißt es gerade umgekehrt: Billig einkaufen! In der Erklärung unserer Gewerkschaften haben wir deutlich fassen müssen, daß für uns, die wir alles kaufen müssen, die jegliche Wirtschaftspolitik nicht zum Vorteil ist. Alle, die ein festes Gehalt beziehen, sind direkt gezwungen, gegen jede Verteuerung der Lebensmittel immer und immer wieder zu protestieren. Und dieser agrarische Kurs, der von leitender Stelle gefeuert wird, das ist der Umstand, der die im allgemeinen nicht besonders Lage der Privatbeamten jetzt bedeuten verschärft hat.“

Die Sozialdemokratie bekennt die politische Unterdrückung des arbeitenden Volkes und seine Ausbeutung durch parlamentarische Maßnahmen.

Die Klasse der Kapitalisten will keine Veränderung der bestehenden Verhältnisse, denn sie hat jetzt die Macht, und in der Förderung ihrer eigenen Interessen erblickt sie den Patriotismus. Politische Gleichberechtigung und Verteilung der jetzt bestehenden Ausbeutung der großen Masse des Volkes durch eine Minderheit — das ist der Patriotismus der Sozialdemokratie. Die bürgerlichen Parteien sind die Vertreter des

Unternehmertums; die Sozialdemokratie ist die Partei der Angestellten und Arbeiter.

Technische Angestellte werbet selbst Sozialdemokraten!

Alles für die Junker!

Welche Bedeutung die kommenden Reichstagswahlen für die Junker haben, beweist ein freier vertrauliches Rundschreiben des Bundes der Landwirte an die Großgrundbesitzer, das vor einiger Zeit zur Verlesung gelangt ist.

In diesem Schriftstück wird dem Großgrundbesitzer auseinandergesetzt, welche hohe und weittragende Bedeutung der Ausfall der Reichstagswahlen für diesen hat. Die agrarische Mehrheit müsse in allen Wahlen, sollte es, was es wolle, erhalten werden; es liege dies in erster Linie im Interesse der Großgrundbesitzer. Die Gefahren seien groß, wenn diese agrarische Mehrheit besetzt werde. Der Schlugereffekt ist das Erreichen von Zahlung eines Beitrages für den Wahlfonds des Bundes der Landwirte. Und dieser Betrag wird gleich festgesetzt: 1000 Mk. bis 10000 Mk. werden gefordert, unter dem wird nichts angenommen. Die die Preis, Zeitung erfährt, ist diesem Erlös zum allergrößten Teile auch fiktionalen worden. Der Bundesertrag ist in zweierlei Hinsicht außerordentlich und von weittragender Bedeutung. Zunächst die Verbesserung des Bundes der Landwirte, das unter ganzem innerpolitischen Leben im rein agrarischen Sinne geleitet werden ist. Dann aber zeigt der Erlös auch wieder, daß der Bund der Landwirte in erster Reihe Großgrundbesitzerinteressen vertritt. Und endlich, daß der Kampf diesmal auf's ganze geht!

25 Gründe, keinen Liberalen zu wählen.

18. Grund: Der Reichstagsrat für Fabrikarbeiterinnen fand bei den Liberalen Widerstand!

Der frühere nationalliberale Abgeordnete v. Seyl ergäht: Mehrere Jahre hindurch habe ich im Reichstage für den Reichstagsrat der Fabrikarbeiterinnen auf dem linken Flügel unserer Fraktion gestanden. Wissen Sie, wieviel Unterschriften ich für meine Anträge von den Liberalen erhielt? Ich sage: über! Ebenso lagen die Verhältnisse bei den Verhandlungen für die Heimarbeit, die Arbeiterkammern usw.

19. Grund: Die Fortschrittler verschlechterten das Lohnengesetz für die Arbeiterinnen! Bei der Beratung dieses Gesetzes im Jahre 1907 beantragte die Freisinnige Volkspartei, den Beschluß der Kommission, daß Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu betreiben haben, am Sonnabend nur 6 Stunden beschäftigt werden dürfen, zu streichen und eine achtstündige Arbeitszeit festzusetzen. — Die Zahl der Ausnahmsfälle, an denen 12stündige Arbeit gestattet wird, wurde auf nationalliberal-fortschrittlichen Antrag von 40 auf 50 erhöht. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Mitgabe von Arbeit nach Hause strikt zu verbieten, wurde von den Liberalen abgelehnt. Der Redner der Fortschrittler, Günther, befürwortete, das Verbot der Mitnahme der Arbeit nach Hause nur dann aufrechtzuerhalten, wenn eine Gefährdung von Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiterinnen angenommen ist.

Auch hier bedauerte sich der Liberalismus als Unternehmertum!

Der Reichsverband — nackt!

Der Vorwärts veröffentlicht eine Anzahl Schriftstücke, die die Art und Weise, wie der berühmte Reichsverband gegen die Sozialdemokratie seine Schmutzgeschäfte betreibt, charakterisieren. Die Annullationen werden den Agenten, die gegen die Produktion reifen, angefertigt. Von den eingehenden Geldern erhält der Verband 50 Prozent, 30 Prozent behält der „Vertrauensmann“, ein gewisser Harmann, und 20 Prozent die „Wohlfühligen“, die Reichsverbände. Dabei machten diese Schmorzer noch überall Schulden und betrogen ihren Auftraggeber.

Es ist uns unmöglich, alle die Enthüllungen wiederzugeben, man lese deshalb den Vorwärts nach. Hier mag nur folgen das mitgeteilte sein: Ein Unteragent Geier sammelte für den Oberagenten Harmann die Beiträge ein. Sie sollten wieder reichlich. In einer Berechnung hatten z. B. 10 Kapitalisten je 30 bis 400 Mk., im ganzen 1705 Mk., angegeben. Von diesem Geld bekam der Vertrauensmann Geier nicht weniger als 510 Mk. Provision. Es wurde mit Quodrid und mit Empfehlungen geschrieben gearbeitet. Trotz der reichlich fließenden Gelder und Provisionen fand Geier aber kein reiches Auskommen; das geht aus den folgenden Briefen Harmanns hervor. Am 26. Juni 1911 schrieb dieser an Geier u. a.: „Was haben Sie nur fortgesetzt mit Ihrer Wirtn? Kommt ein Schreiben erhalten ich, in welchem Sie nicht von Wohnungslosigkeit reden. Vom Oberagenten Geier erhalte ich die Aufforderung, die Wohnung zu begleichen. Sonst will er das gesamte Material dem Reichsverband in Berlin einfinden. Verbit daß einfach das meiste Material so los in Zimmer liegen gelassen.“

Anschließend wurde Harmann von Geier mit „ewigen Geldforderungen“ loslos gemacht. Von allen Seiten habe er nur Innehaltlichkeiten, so daß er sich selbst nicht mehr zu helfen wisse. Schließlich löste Harmann das Verhältnis mit Geier. Dieser bekam es nun mit der Angst und rechnete sogar mit seiner Verhaftung. Für diese Fall hatte er ein Demunzations-schreiben angefertigt, das seine Haupt Schuld dem Reichsverband anwaltlich und dem Reichsverband unten sollte. In diesem Schreiben benutzte er Harmann, dieser habe das Geld teilweise zur Finanzierung eines anderen Unternehmens verwendet. Wörtlich heißt es in dem Schreiben an die Staats-

anwaltschaft: „Die Firma Harmann in Hamburg ließ durch mehrere Reichende Empfehlungen laut einlegendem Richter anfertigen; die Empfehlungen sind natürlich aus dem Zusammenhang getrennt worden insofern, als der einzige Zweck der enorme Verdienst von 50 Proz. für den Buchhändler war. Die Reichenden besuchten dann mit diesen Empfehlungen die zahlungsstäftigen Industriellen usw. und erreichten dadurch ganz enorme Beträge. Harmann wollte mich durch Drohungen über angebliche Verhaftungen strafrechtlich belangen lassen, weil ich mich weigerte, diese Sache zu fördern.“

Und solche Menschen werden auf die Sozialdemokratie gehetzt! Sie haben in der Tat das Manat, das deutsche Volk vor der „unmöglichen“, religiösen- und familiengerechten Sozialdemokratie zu bewahren. Den Geldgebern des Reichsverbandes ist zu gratulieren. Sie werden sich freuen, zu hören, daß die Hälfte ihrer Moneten in den Händen der Agenten bleibt.

Der Janusfauer Polsterer.

Die unbergeliche Fierde der Konzeptionen, der fidele Herr v. Oldenburg aus Janusfau (Snaub) und lobt im Wahlkampf wie ein Reu. „Es geht auf Janusfau!“ Jetzt hat er sich aber die Finger verbrannt. Aus Eilung wird gemeldet: Geheimrat Fiese, der Vertreter der Danziger und Eilbinger Schickauerwerke, hat Herrn Hammerherrn v. Oldenburg gerichtlich verklagt wegen Verleumdung, die letztere in Wahlkreisen in Danzig und Eilbing geübt hat. Nun kommt der unferliche Souberdenten vor Gericht — das wird ein Spaß werden!

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 5. Januar 1912.

Sonntag ist Flugblattverbreitung in Halle u. Saalkreis.

Eine weitere Aufforderung an die Distriktsmitgliedern erfolgt nicht, jeder hat sich einzufinden. Namentlich auch die Genossen, die Landortschaften besetzen, haben ihre Tour unter allen Umständen zu erledigen, da es der letzte Sonntag vor der Wahl ist. Schlechte Witterung gilt nicht als Ausrede.

Die Flugblattverbreitung in Halle erfolgt am Sonntag von folgenden Lokalen aus:

- Restaurant Drei Könige, Kl. Klausstraße 7.
- Kutter, Kl. Ulrichstraße 37.
- Goldene Reize, Alter Markt 11.
- Gaule, Mansfelderstraße 11.
- Lehke, Jakobstraße 23.
- Kunstmühle, Vertramstraße 18.
- Glaucher Balken, Verdenstraße 18.
- Edle Hofstraße und Liebenauerstraße
- Angewandter, Edle Verdenstraße und Schmiedk.
- Edle Streiberstraße und Zornstraße
- Kafrath, Weißerstraße 4.
- Stüter, Krausenstraße 4.
- zur Elbe, Ludwig-Buchenerstraße.
- Gensel, Unterberg 12.
- Wallroth, Breitestraße 8.
- Wallroth, Burgstraße.
- Emmer, Edle Eichenborffstraße.
- Bernstein, Göschelstraße.
- Kindenshof, Kröllwitz.

Auf, zu den Wählerveranstaltungen!

Agitiert für Massenbesuch!

Der Termin der Wahl steht nahe bevor. Alle Kräfte müssen für eine umfassende gründliche Agitation nochmals in Aktion treten. Alle Frauen und Männer, die bisher noch den Versammlungen fernblieben, müssen sich aufstellen und wenigstens dieses eine Mal hören, was zu der gewaltigen Bedeutung der Wahl zu sagen ist. Erinnert überall auf der Arbeitstätte, im Hause, bei Freunden, Verwandten und Nachbarn an den Besuch der Versammlungen. Scheue sich keiner einmal einen längeren Weg bei schlechterem Wetter zu machen. Es stehen Interessen des Volkes von ungeheurer Wichtigkeit auf dem Spiele. Darum kommt alle und füllt die Versammlungen, damit jeder aufs neue für die weitere wichtige Agitation von Mund zu Mund gefächert werde.

Es finden Versammlungen statt (siehe die gefrigen und heutigen Anzeigen):

- Am Sonnabend in:
 - Wollfau. Referent: Genosse Eichhorn-Berlin.
 - Schöberg-Wilmitz. Referent: Genossin Kühle.
 - Waldberg-Neidburg. Referent: Genosse Kunert.
 - Blasau. Referent: Genosse Hennig.
 - Lehmünde. Referent: Genosse Koenen.

- Am Sonntag in:
 - Wannendorf. Referent: Genosse Eichhorn-Berlin. (Bei schlechtem Wetter im Dreierhaus Pfendorf.)
 - Gröben. Referent: Genosse Hennig.
 - Leitza. Referent: Genosse Garbe.
 - Leitza. Referent: Genosse Koenen.
 - Kammer. Referent: Genosse Rod.
 - Kaltenmark. Referent: Genosse Sergio.

Am Montag abend in: Diekau. Referent: Genossin Kühle.

Die Kandidaten der Sozialdemokratie

im Verbreitungsgebiet des Halle'schen Volksblattes sind:

Für Halle-Saalkreis: Schriftsteller Fritz Runert, Groß-Lichterfelde.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda:

Gastwirt **Gustav Menzel, Bitterfeld.**

Wahlkreis Merseburg-Querfurt:

Redakteur **Otto Pollender, Leipzig.**

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz:

Gewerkschaftssekretär **Julius Hildebrandt, Rigdorf.**

Wahlkreis Mansfeld:

Landtagsabgeordneter **Adolf Hoffmann, Berlin.**

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld:

Stadtverordneter **Gustav Raute, Eilenburg.**

Wahlkreis Sangerhausen-Edertal:

Geschäftsführer **Max Wiclein, Nordhausen.**

Ein Verräter an der Sache des Volkes, wer nicht alle Kräfte daransetzt, der Sozialdemokratie am 12. Januar den Erfolg zu sichern.

Das sozialdemokratische Wahlbureau befindet sich Herz 42 43 III. Dort kann während der Zeit von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr noch die Einschickung in die Wahlzettel vorgenommen werden. Bei dringenden Angelegenheiten wolle man das Telefon Nr. 1473 benutzen. Stimmzettel sind im Sekretariat jederzeit zu haben.

Kampf um soziales Recht.

Eine Entlarfung des Reichsverbandstreibens.

Ueber den gestern von uns publizierten Vortrag des Ingenieurs Böttcher und die Antworten der Kandidaten wurde nach einer kurzen Pause die Diskussion eröffnet. Herr Pfauisch sprach sich sowohl gegen Schrader wie gegen Pfauisch aus. In dem letzteren den Fragebogen nicht auszufüllen und sich auf das verschämende Programm zurückzuziehen, sei wieder das Gesicht des Preisfusses. In der ersten Linie. Nur Runert habe sich offen für die Angehörigen ausgesprochen und alles mit Ja beantwortet. Die Redakteur seien durch die Unternehmer zu Skandalisierungsprotaktanten gemacht worden und so würden sie genau wissen, was sie am 12. Januar zu tun haben. Der bekannte Herr Lampe wollte dann für Pfauisch eine Lanze brechen. Er meinte, man solle mit dem Herrn Pfauisch erst noch einmal persönlich verhandeln, dann würde man schon mit ihm einig werden. Herr Pfauisch versetzte die Sache so noch nicht.

Genosse Roenen, der nun zum Wort kam, stellte fest, daß mit dieser Bemerkung Herr Pfauisch von seinem engeren Freund abgewertet sei. Denn wer von den wichtigsten Angelegenheiten der Angehörigen und Arbeiter nicht versteht, der sei unbrauchbar als Vertreter des Volkes im Reichstag, um so mehr, wenn er sich selbst als politischer Lehrling bekennt. Die Berufung auf das Programm der Parteiführer sei irrelevant, da in diesem Programm nur von Sicherstellung des Sozialrechts die Rede sei, und das kann sehr wohl auch der von den liberalen Unternehmern gewünschte Arbeitswillingensdruck sein. Um übrigen habe der Staats Pfauisch in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung der Abkimmungen über die legale Unterdrückung der um ihr Sozialrecht kämpfenden Steinleger erst im letzten Sommer gesagt, daß er gar nicht daran denkt, das Sozialrecht zu sichern, wie es im Programm so schön heiße. Was Städte wie Köln und Schöneberg als selbstverständliche zur Sicherung des Sozialrechts durchführten, das habe Herr Pfauisch hier niedergeschrieben. — Der Vortrag Schraders sei für Angehörige und Arbeiter von dem herein abgelesen. Er sei der echte Unternehmenslandwirt. Sein Wissen als Leiter der Mansfelder Gewerkschaft habe mit dazu beigetragen, daß 1908 der erbitterte Streik ausbrach, in dessen Verlauf Maschinengewehre gegen Streikende, die ihr Sozialrecht ausüben, eingeschoben wurden. — Genosse Roenen setzte unter dem Beifall der Versammlung noch, wie in anderen Fällen die Preisfingern gegen die Interessen der Angehörigen und Arbeiter gesprochen und gehandelt haben. Er wies dann darauf hin, wie unter heutigem Recht schon Streikende ins Gefängnis wandern und Verbandsvertrauensleute als Exzessive, als Schelme, betrachtet werden sind. Einer Charakterisierung des einschlägigen Sozialrechts als krauses, viersches Ausnahmestück sei Herr Pfauisch einen ausführlichen Hinweis auf die einschlägigen Gefahren folgen, die den Angehörigen und Arbeitern aus der schon festgestellten Vorlage über die Verschärfung des Strafrechts blühen. Nicht genug damit, daß Streikende unter vierdachtem Ausnahmestück stehen, daß Streikbrecher gefänglich mehr geführt sind, als selbst Kaiser und Kämmerer, und nicht genug mit Sprengungsparagrafen, die Regierung wolle außerdem noch Kaufenden, ja Millionen von Angehörigen und Arbeitern das Streikrecht bei drei Jahren Gefängnis überhaupt verbieten und außerdem ein Gesetz bringen, nach welchem durch Schabenerpflicht für Straftäter die Verbandsarbeiten geleistet, gelohnt werden sollten. Angehörige solcher Gefahren könne nur ein ganz rechtschaffener Vertreter der höchsten Sozialfreiheit als Kandidat für Arbeiter und Angestellte in Frage kommen. Aber auch die Zensurpolitik mit ihrem Zoll- und Steuerzuzug, die den Familien mit mittlerer Einkommen jährlich über 300 Mark Zensurbelastungen bringen, und so zu Lohnbewegungen die Veranlassung gebe, müsse jeden dazu zwingen, dem einzigen zuverlässigen Kandidaten, den bisherigen Abgeordneten Fritz Runert seine Stimme zu geben. (Beif. Beifall.)

Bebauertlich war, daß sonderbarerweise gerade bei den Ausführungen über das Sozialrecht einige der Versammlungsbesucher sich zu Aufsen: Zur Saale und länger beinaht sah.

Das zeigt, daß es leider einzelne der Anwesenden immer noch nicht betrogen können, wenn man von dem spricht, was Arbeiter erleben müssen. Diese Wenigen hätten die Bedeutung der Gefahr, die dem Sozialrecht droht, immer noch nicht begriffen; sie kannten anscheinend überhaupt noch nicht die Wichtigkeit dieses Rechtes, daß der Bund als das Erste und Beste hinstellt. Es ist deshalb anzuerkennen, daß der Vortragende in seinen späteren Ausführungen die Koalitionsrechts-Erörterungen des Genossen Roenen ausdrücklich und wiederholt unterbrochen und selbst nochmals ausführlich auf diese so enorm wichtige Angelegenheit einging.

Genosse Drecher meldete sich dann noch zum Wort, um ein Wort zum eigenen Art zur Sprache zu bringen. Er teilte mit, daß den „Arbeitgebern“ der im Saale Versammlung diese Veranstaltung als eine höchst verhängnisvolle benannt worden sei. (Lärm.) Eine Stelle, die solche Dinge berufsmäßig betreibt, habe sich einmal gegen den Bund betätigt. Das Denunziationsverfahren sei den Sozialdemokraten, die in der Öffentlichkeit besonders Glück haben, ausgeliefert. Es sei zwar als vertraulich bezeichnet, verbiete aber, in die weiteste Öffentlichkeit gebracht zu werden, da es ausgedehnt von dem — Verband zur Verleumdung der Sozialdemokratie. Um diesem Verband und sein Treiben an den Stranger zu stellen, wolle er jetzt das Denunziationsverfahren öffentlich belegen. Es lautet:

Dr. Gruppe Halle-Saalkreis
des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.
Sitz: Halle.

Geschäftsstelle: Halle (Saale), Marktplatz 17, Telefon 1059.

Vertraulich!

Halle, den 8. Januar.

Die Herren Fabrikbesitzer und Leiter größerer Werke möchte ich darauf hinweisen, daß heute abend in den Zehnten Sälen eine öffentliche Versammlung des der Sozialdemokratie nahe stehenden (1) Bundes technisch-industrieller Beamten stattfindet, die lediglich den Zweck haben wird, die technischen Beamten aufzuklären. Es liegt daher im Interesse der Herren Unternehmer, daß sie selbst die Versammlung besuchen, um heftigen Überreibungen entgegenzutreten zu können, oder daß sie zuverlässige Beamte ihres Betriebes zum Besuche der Versammlung ansetzen, damit diese den demagogischen Fundstücken der Versammlungsunternehmer an Ort und Stelle die Spitze abbrechen können.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hat bekanntlich im Herbst 1911 den ersten deutschen sozialistischen Preis in Berlin in Szene gesetzt, der mit allen Mitteln der Sozialdemokratie abgelehnt wurde. Gewerkschafts-Komitee betreiben wurde. Rechtzeitige Abwehr dieser Organisation von Seiten der hiesigen Industrie erscheint dringend geboten.

Geschäftsstelle

Michaelis, Generalsekretär.

Unter wachsender Entrüstung begleiteten Pfauische die Beratung des Dokuments reichsverbandstreiber. Genosse Drecher kennzeichnete in scharfen Worten den verhängnisvollen Inhalt dieses Schreibens. Als jetzt habe sich noch niemand gemeldet, der den Ausführungen des Referenten die Spitze abbrechen wollte. Man wisse also nicht, ob sich in der Versammlung welche von den „zuverlässigen Beamten“ befinden. (Lärm: Spitzel, Spittel! Steigende Erregung.) Das würde man auch wohl kaum erfahren, denn solche Jubaascharios hätten meistens nicht den Mut, frank und frei ihre gelauterten Ansichten zu vertreten. (Sehr richtig!) Die Jubasche sind zu allen Zeiten fallig und hinterhältig gewesen. — Die Versammlung könne aus diesem Schreiben wieder einmal erleben, wie die Sozialdemokratie belumpft wird. Und jeder werde sagen, eine Verurteilung, die mit solchen Mitteln arbeitet, ist im Interesse der Sozialdemokratie aber, gegen sie man, um sie zu schädigen, zu solchen schiefen Mitteln greift, muß etwas hohes, gewaltiges sein. — Aber der Reichsverband „warnt“ ja die Unternehmer vor dem Bund der technisch-industriellen Beamten nicht allein, um ihn als sozialdemokratisch zu verächtlichen, sondern auch, weil der Bund gewerkschaftliche Kämpfe führt und die Techniker angeblich aufhebt. Da zeigt sich den Technikern das wahre Gesicht des Reichsverbandes. Nicht die Sozialdemokratie belumpft dieser Verein, das ist nur das Ausmaßgeschick. Allen, die um die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage mit den Unterdrückten ringen, gilt

der Kampf des Reichsverbandes. Und wenn auf diese Weise die Techniker neben die Sozialdemokratie gedrängt sind, werden sie bald merken, daß das keine schlechte, keine ungünstige Stelle ist. Den Technikern wird nach ihrer geistigen Bildung denn auch die Entscheidung nicht schwer fallen, wenn sie am 12. Januar wählen sollen. Ihre Interessen werden nur von der Sozialdemokratie energisch vertreten. Aus Angehörigen könnten die Techniker deshalb gar nicht für eine andere Partei stimmen, auch wenn sie noch nicht Sozialdemokraten wären. (Sehr großer Beifall.)

In seinem Schlusswort ging nun der Referent, Ingenieur Böttcher, noch ganz eingehend mit dem Reichsverbandstreiben ins Gericht. Da sich das Gericht verbreitete, der Michaelis sei im Saale, geriet alles in höchste Erregung. Auf: Ohnau und Kraftworte beiführte, Art flogen durch den Saal, während alles aufstand und umhau fliet. Und wäre der Michaelis wirklich da gewesen, so hätte nur eine schelmische Stuch ihn retten können. — Wie Beifallstöße lauten die zornigen Zuschreibungen, die aus heiliger Entrüstung erhobenen Anklagen gegen den Reichsverband durch die Luft; jeder Schlag begleitet von den Beifallsausrufen der erregten Versammlung. Es war das eine moralische Stimpfung, wie sie wohl selten in solcher Schärfe ein Angehöriger erhalten, auch die so schmerzhaft als sie von gut bürgerlicher, von national-liberaler Seite geschah. Denn politisch gehört der Redner des Verbands zu den Jungliberalen, einer Gruppe im National-liberalen Verein. — Aus diesem Grunde ist es auch interessant, daß der Redner wiederholt die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner nachdrücklich als richtig unterließ. Er hätte der Sozialdemokratie nur den einen Vorwurf zu machen, daß sie aus Wahlzettelungen der Privatbeamtenförderung zugestimmt habe.

Das bezaunete den Genossen Drecher zur Abgabe einer Erklärung. Er gab unumwunden zu, daß man gegen die Annahme des Verordnungsgeheles Bedenken haben könnte. Die Fraktion habe zugestimmt, weil das Gesetz einige grundsätzliche Bestimmungen enthält, die die Partei bei anderen Begehren vergeblich forderte. In die wichtigsten einmal in die Zeit ausgeben, und damit die Wahl für andere Fälle frei zu machen, wurde die Zustimmung gegeben. — Er fragte nun den Referenten aber, ob er etwa glaube, daß diese Zustimmung aus Angehörigenentscheidungen erfolgte, oder ob er nicht vielmehr befürchten müsse, daß die Sozialdemokratie dies für die Interessen der Angehörigen energisch eingetreten sei.

Herr Ingenieur Böttcher antwortete, daß natürlich die Sozialdemokraten nicht aus Angehörigenentscheidungen, sondern — wie er schon gesagt habe — aus solchen Wahlzettelungen dem Verordnungsgehele zugestimmt. Auf die andere Frage mußte er — obwohl es ihm, da er politisch auf einem anderen Standpunkt stehe, nicht annehmlich sei — als ehrlicher Mensch doch offen erklären, daß die Sozialdemokratie nicht energisch für alle Forderungen der Angehörigen eingetreten ist. Mit einem Appell an die Versammlung, sich außerhalb des Bundes in irgend einer politischen Partei Kraftig zu betätigen, bei der Wahl aber nicht auf leere Reden hören, sondern nur auf feste Zusagen eingehen, schloß der Redner.

Als der Vorleser sich dieser Ermahnung angeschlossen und aufgebodet, bestimmte zur Wahl zu gehen und die Stimme abzugeben, erschollen von verschiedenen Seiten laute Rufe Runert, womit die Versammlung dann ihren Ausklang fand.

Was hat Pfauisch als Stadtverordneter geleistet?

Man schreibt uns: Der Stadtverordnete, Komitobestehender oder „akademischer“ Wädel — wie ihn seine engeren Freunde im Stadtverordnetenkollegium nennen — Pfauisch, der für den diesmaligen Reichstagswahlkampf die Kandidatur der Liberalen übernommen hat, kann nicht als besonders charakteristischer, zielbewusster liberaler Politiker bezeichnet werden. Mindestens hält er einen Vergleich mit seinem Vorgänger, dem berühmten Stadtverordneten Karl Schmidt, bei weitem nicht aus. Schmidt, der als zielbewusster und einigermassen prinzipienfester Liberaler gelten konnte, verstand es, bei grundsätzlichen Fragen seine Kräfte zu sammeln, sie in Sach zu halten und bei geeignlichen Meinungen dem Majorität oder den „Damburgern“ eine geschlossene Spalung entgegenzustellen. War er auch kein großer Redner, so betrat er doch, das was er wollte, mit Klarheit und Festigkeit. Von allem dem kann bei dem gegenwärtigen liberalen Kandidaten keine Rede sein. Pfauisch, der im Stadtverordnetenkollegium Vertreter der zweiten Klasse ist und der Fraktion der Reumärker angehört, hat schon mehr als einmal den Beschäftigten der Reu-

M. Schneiders Inventur-Ausverkauf bietet die größten Vorteile.
Täglich grosse Überraschungen. Man muss die Auslagen gesehen haben.

wärter entgegengebracht, indem er im Auftrage bei Abstimmungen von seinen Fraktionskollegen abwich und der Demantpartei die Majorität sicherte. Das konnte gelegentlich der Geschäftsverhandlungen für die höchsten städtischen Beamten auffallend beachtet werden. Während die Kammerärzte geschlossen gegen die Weisung stimmten, konnte es sich der liberalen Fraktion nicht vernehmen, mit den Fraktionären und der Demantpartei für die reichlichen Geschäftsverhandlungen zu stimmen.

Bei Erzielung einer Petition gegen die Schanzkonzession, die die städtischen Gewerkschaften an das Stadtverordnetenkollegium eingebracht hatten, ließ der unentgeltliche Freimannschaft ebenfalls eine klare Stellungnahme vernehmen. Damit der Leser sich jedoch selbst ein Urteil über die Abstimmung, durch die diese Petition erledigt wurde, bilden kann, lassen wir den diesbezüglichen Teil des Stadtverordnetenberichts hier wörtlich folgen. Es heißt da:

„Die Abstimmung — zumal der der Wahl — ist den verschiedenen Parteien kein Vergnügen zu bereiten, man lehnte denn auch die unbenennbare namentliche Abstimmung mit der Gewerkschaft eines Rechts ab. — Schließlich mußte man aber doch fürbegeben. Die Berücksichtigung der Petition wurde mit 24 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Für diese Ablehnung stimmte auch der Vorsitzende des liberalen Vereins, August Borsch. In begeistriger Schlußrede soll sich der liberale Reichstagskandidat, Herr Stadtd. Pfau, bei der Abstimmung betunden haben. Er laudete auf und tauchte nieder, und bei den opponierenden 19 fand man ihn nicht wieder. Des Lebens ungemächliche Freude wird keinem Sterblichen zuteil. Was der Herr nun eigentlich getrieben hat, vermochten wir nicht genau festzustellen, jedenfalls ist er bei den 19 Opponenten nicht mitgezählt worden. Willst du gehört Herr Pfau, zu den Leuten, die leben und leben lassen wollen, keinen zu sich und keinen zu sich sein wollen. — Wir dachten aber an die Worte: Spiegelberg ich kenne dich.“

Auch bei Beratung der Petitionen für Einführung der Sonntagsschließung im Handelsgewerbe ließ Pfau eine feste und bestimmte Stellungnahme vernehmen. Er erklärte sich nur in platonischer und sehr verkapulierter Form für die Forderung.

Doch Pfau, zu den Kommunalpolitiken gehend, die immer bereit sind, gang geseitige Summe aus dem städtischen Steuerfiskus zu nichtkommunalen Zwecken zu bewilligen, versetzt sich wohl am Rande. Der Deutlichkeit halber wollen wir einige der Beträge, um die Herr Pfau die städtischen Steuerzahler im Laufe seiner Stadtverordnetenzeit schöpfen ließ, ohne damit der Kommune ideell oder materiell zu nützen, hier aufzählen. Es sind dies: 500 Mk. für die Regenschreiber, 1000 Mk. für den Reiterverein zu Hennigsdorf, 5000 Mk. für Vergütungen der patriotischen Turner, 1000 Mk. für einen Verbandstag der Möbeltransporteure, 2000 Mk. für den Vergleib, 800 Mk. für einen Ehrenpreis für den Sealegattarverein, 5000 Mk. zum Vergütigen der Schützenvereine, 1000 Mk. zu einem Vergütigen der Bergschutzhüter der Reichsbeschichte, 1000 Mk. zum Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerkschafter.

Wir wollen dieses Einblendregister nicht noch erweitern; darauf hinweisen möchten wir jedoch, daß Pfau, der mit Eifer für diese gela 17 000 Mk. eingetreten ist, nicht für die Anträge unserer Genossen, soweit sie kommunalpolitischen Charakters waren, nicht mit dem gleichen Eifer gestimmt hat. Ebenfalls hat er dazu beigetragen, die Bahn für den Kommunalsozialismus zu ebnen. — Im Gegensatz zu einem Karl Schmid, der immerhin — vornehmlich von liberalen Standpunkten aus — als kommunaler Politiker von Charakter gelten konnte, hat es ein Pfau nicht zu werden, sich höher als bis zum ganz gewöhnlichen Struktursinteressenvertreter aufzuschwingen. Zum Struktursinteressenvertreter, dem jede höhere Idee und Ideale auf dem so weiten und reichen Gebiete der Kommune fern liegen.

Laugt der Preßton im deutschen Reichstage und in den deutschen Eingeländlungen in der hohen Politik so viel wie gar nichts, so ist er auf den deutschen Marktplätzen — ganz speziell aber auf den preußischen — zum ganz gewöhnlichen kommunal-chamäleon im Laufe der Jahre herangezogen. Und

„Politiker“ wie Pfau sind keineswegs dazu befaßt, diese Partei nach irgend einer Seite hin wieder zu Ansehen zu verhehlen. Inauguralität und Wandelbarkeit gäbft der heutige Liberalismus wahrlich genug. Ihre Zahl braucht wachsend nicht um einen Stadtd. Pfau vermehrt zu werden.

Sozialdemokratie und Moral

Wer da behauptet, daß die Sozialdemokraten Gegner von Sittlichkeitsforderungen seien, der vertritt die Arbeiter durchaus falsch. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, Verleumdungen anzuhören, welche bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern, und sie sind zugunsten der sozialdemokratischen Blätter ausgesprochen. Sie sind in Art und in Erzählungen weit anfängerischer als die bürgerlichen Blätter, und diese Tatsache ist bezeichnend für uns.“

(Staatskonsult Dr. Keil auf der 1896 abgehaltenen Breslauer Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine.)

„Diese Gemeinrichtung der eudämonischen (genügsamlichen) Hülftopfen der Moral ist ein höchst wichtiges, aber noch viel zu oft übersehenes Zeichen der Zeit; ganz besonders bedeutsam aber ist, daß die Sozialisten dazu nicht missacht, sondern die Situation erster aufst.“

(Münchener Volkszeitung am 19. Dez. 1910 Nr. 1064, in einem Berliner Artikel.)

„Ich lese den Vorwärts nun schon mehrere Jahre, aber noch nie habe ich in denselben Unstimmigkeiten gefunden. . . . Keine schwindelhaften Annoncen. . . . auch keine Annoncen unethischen Inhalts oder Aufpreisungen über die Zeit für mich zu Gesicht gekommen. Der Wahrheit muß man die Ehre geben, die sozialdemokratische Presse, so weit sie mit dem Inhalt, schmeißt sich in diesem Sinne vor den meisten Pressegenossen der liberalen und auch selbst andern Blättern geltend an.“

(Ratord Eduard Schall in seinem Bude: Die Sozialdemokratie in ihren Wahrheiten und Irrtümern. . . . Berlin 1898, Seite 202.)

* Bis 12 Uhr geöffnet sind am Sonnabend aus Anlaß der Volksversammlung sämtliche Lokaltellen des Volksparls.

* **Gewerkschaftenverband.** Im dem gestrigen Anstanz des Verbandes wird mit 14 gegen 2 Stimmen die Kontrollratoren sind blau mit 14 gegen 2 im Auftrud, nicht wie irtümlich angegeben, rot mit schwarzem Auftrud.

* **Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.** Zu der gestrigen von uns unter dieser Überschrift gebachten Notiz ist eine Wichtige Stellung nötig. Eine Anmeldeung hat nicht zu erfolgen. Diese Wichtige Stellung besteht aus einem Antrud, es muß vielmehr jeder Arbeiter dafür sorgen, daß für die Versicherungspflichtigen regelmäßig die Marken gefleht werden. Wichtig und richtig an der gestrigen Notiz ist aber folgendes: Dienstdiäten und andere Einkünfte des Haushalts, als Hausbamben, Bonnen, Erziehungsstellen, wie versicherungspflichtig zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, besoldeten, als Aufwartungen, Wäscher und Heimgewerkschafter usw., selbst dann, wenn die Beschäftigung sich nur auf kurze Zeite, Stunden erstreckt. Also jorge jeder, daß die Marken gefleht werden.

* **Die Sittliche Schlingensfürorgestelle am Franzosenweg** ist im Dezember 1911 586 mal im Antrud genommen worden. Man in Untersuchung kosten 10 Gunglinge.

* **Aufhebung einer politischen Gewerbebeschränkung.** Wegen Frau Poser in Halle a. S. Angebot von dem Oberverwaltungsgericht die Polizeiberwaltung auf Unterlegung des Weichbambels. Es sprach der Frau die Juralität ab, weil ihr Mann ihr beim Weichbambel helfe. Dem Mann ist nämlich der Weichbambel auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung rechtskräftig unterworfen, weil er sich für das Gewerbe als unzugeweiht erweisen habe. Die Polizeiberwaltung berief sich auf eine Annonce, woraus zu entnehmen sei, daß der Mann sehr wesentlich im Geschäft mit tätig sei. Die Besagte behauptet, daß ihr Mann selbständig im Gewerbe tätig sei. Es helfe ihr nur etwas bei seiner Aufstellung.

Der Bezugsausfluß zu Vergebung erkannte gegen die Frau auf Unterlegung des Weichbambels, indem er ausführt: Aus der Fassung der Bezugsanzeige sei zu ersehen, daß der Mann selbst Pferde anbaut, daß er sich gleichsam getiere und fähige

als Anhaber des Geschäfts. Die Frau habe entweder nicht den Willen oder nicht die Macht, ihn von einem betriebsföhrernden Einfluß im Geschäft fernzuhalten.

Das Oberverwaltungsgericht, bei dem Frau S. Berufung eingelegt, erwidert nach Antrud über die tatsächliche Sachlage, daß der Geschäft im Gewerbebetriebe der Frau. Dann erkannte das Gericht auf Aufhebung der Beschränkung und auf Abweisung der Klage der Polizeiberwaltung. Frau S. darf das Gewerbe des Weichbambels (Weichbambels) weiter ausüben. Beschränkung wurde aufgehoben. Die Gewerbebeschränkung habe ergehen, daß die Frau das Gewerbe selbst ausüben und auch im Stande sei, es zu versehen. Es sei nicht nachgewiesen, daß der Mann so wesentlich helfe, daß man, wie die Polizei jagen im, die Frau habe das Geschäft nicht in Händen. Deshalb mußte die Beschränkung abgehoben werden. Es findet jetzt geflehte Inauguralität des Mannes. könne im vorliegenden Falle der Frau nicht zur Last fallen.

* **Tagungsordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag, den 8. Januar 1912, nachmittags 4 Uhr.** Öffentliche Sitzung. Verpflichtung und Einführung der neu- und wiederbeschäftigten Stadtverordneten. Bericht des Bureau's. Wahl der Deputierten und Ausschüsse. Annahme eines Vermächtnisses. Petition um Schadenersatz infolge Kanalisation der Gr. Klausstraße. Landverwerb von Meißtaste 77-78. Petition um Befreiung von Schiffbauern an der äußeren Deffenschlange und Abhebung. Petition der Deffenschlange. Klagenminderer am Richter. Mittelbewilligung für Herstellung von Bürgersteigen in Regie- und Berganigungsstraßen. Ausstattung der Reparaturwerkstatt im Schlaßhofe. Verpachtung des Rechts zur Erhebung von Karllandsfeld, Befreiung von Sozial-Einkaufsgeld. Preisbewilligung für die Aufstellung von Bänken im Schlaßhofe. Beschlusse Sitzung. Verjianierung von Beamten. Wahl eines Armenpflegers. Wahl weiblicher Mitglieder der Armen-direktion. Bewilligung einer Unterbringung.

* **Stadttheater.** Es wird auf die letzte beschäbige Weisnachführung der Musikdirektionen Eber-Säml und Gretel aufgenommen mit der Nummer 1 am Sonnabend, nachmittags 8 1/2 Uhr nochmals hingewiesen. Es werden die 11 einen Nachmittagsvorstellung wie bei den Kindervorstellungen ergehen. Abends 7 1/2 Uhr wird zum letzten Male Lindne geben; dazu werden Schiller's Leben an der Abendstunde, sowie der Reutrich, ausgenommen. Sonntag nachmittags Fremdenvorstellung bei er-mäßigten Preisen Das Raffantentale, abends 7 1/2 Uhr neu einstudiert Carmen. Montag zum letzten Male Der Trompeter von Saffingen. Dienstag Das Räthchen von Seibronn. Schiller's Leben an der Abendstunde und Henschler. Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr Henschler abends Die moderne Eva. Donnerstag zum ersten Male Das Räthchen von Hermann Paß. In Vorbereitung: Hoffmann's Erzählungen, Die Weibse, Armdie, Der Reiter von Strahns, Die Hermann's-schlacht, Golberg, Donna Anna.

* **Diemit. Auf zu Versammlung!** Am Sonnabend, den 6. Januar, abends 8 Uhr, findet im Weichen Hofe zu 7 Uhr ein Diemit der Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins statt. Da der Genosse Heffner Kaspar er einen Vortrag halten wird, ist ein recht starker Besuch erwünscht. Der Diemitleiter.

* **Rabewell. Schwere Grubenunglück.** Auf der Grube von der Hecht bei Ammenhof sind gestern abend um 7 Uhr ein Schuß 5 Bergarbeiter Martin und Bunta ver-tötet worden. Ein Frau Hecht ging auf sie nieder. Wäher ist nur Martin als Toter aufgefunden worden, während nach Bunta noch gesucht wird. Beide Verunglückten sind Familien-bäter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter den vielen Entfindungen und Neuerungen, die uns die letzten Jahre gebracht, verdient die Donnersche kein besondere Beachtung, vorausgesetzt, daß es ein gutes Material ist. Ein solcher ist der Weichen Hofe die Pa. Kaiser Golumbeim und gibt auch weniger Gemächliche Gelegenheit, bei den jetzt statt-findenden Inventur-Verkauf zu ganz niedrigen Preisen alle Qualitäten zu ersehen. Die Weichen Hofe ist überall los — fast un-zerstörbar und steht sehr elegant aus. Aufstellungsort der Pa. Markt 5 Verkauf nur Gr. Märkerstr. 221.

Geben Sie Bedarf an Waren u. Goldwaren, so bedenken Sie bei der als billig und sehr bekannten Firma **Grosse Ulrichstr. 55. Max Bernhardt. Marsdenbergstr. 164.**

Bernh. Grunwald, Möbel-Fabrik und Magazin, Mittelstraße 5a, ehemal. Schreibersch, Reithahn.

Stadthausstraße 2, neben der städt. Sparkasse, **90 Mastorzimmer**

Einfache Einrichtung:	Bessere Einrichtung:	Elegante Einrichtung:
Wohnzimmer 225.—	Wohn- u. Esszimmer 420.—	Salon 750.—
Schlafzimmer 110.—	Herrnzimmer 370.—	Herrnzimmer 220.—
Küche 55.—	Schlafzimmer 320.—	Schlafzimmer 480.—
Mk. 390.—	Küche 72.—	Küche 150.—
	Mk. 1182.—	Mk. 2710.—

Büroarbeiten in allen Stil- und Holzarten. Transport durch eigene Gespann; frei Haus! Einrichtungen in allen Preislagen bis 2000 Mk.

Makulatur zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Viel Geld und **Wenger** erparen Sie, wenn Sie sich nicht mehr um Ihre Wäsche an kümmern brauchen. **Ein Urteil** können Sie nur fällen, wenn Sie einen Versuch mit meiner abwaschbaren Weiche gemacht haben.

Marke Z ist das Originalfabrikat, wird viel nachgemacht, aber nicht erreicht.

Marke Z ist nicht zu vergleichen mit der von Häutleren feil gehaltenen, oft sehr teuren und minderwertigen Waren.

Garantie für bereits eingetragene Ansehen, kann abblättern, nach-schneid und wasserfest.

Wer sparen will, trägt meine Dauermäde. Wer einmal abend verbringt haben sollte, der versuche Marke Z und urteile dann.

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. Bernau 267.

Anbergewöhnlich billig! heute ganz frisch: **feinste Kieler** **Sprotten 50** das ganze Bund 3 Pf. Mitte 1,20 Mt.

3 Vögl. Bücklinge Mitte 95 Pf., Stück 5 Pf.

Seinste Hauptkote Stück 50-70, Bund 50 Pf.

F. H. Krause Aitor Markt 18.

Arbeitsmarkt Tüchtigen **Hausdiener,** 18 Jahre alt, Tischler bezogen, stellt ein.

N. Fuchs, Grosse Ulrichstrasse 58.

Loute jeden Berufes finden sichere Existenz oder lohnenden Nebenberuf, ohne Lohn ohne Fortentzucht, bei ganz kleinem Anfang, auch ohne Kapital, risklos, weil sofort Verdienst und Geldgewinn. Merkmale und laufende Unter-richtung auf unsere Kosten.

Neue, durchaus reelle Sache! Schick auf Schick treffen An-erkenntnis ein. Nur wenige, aber tüchtige Leute werden an-geworben. Schrift, gratis unter-richten. **Gutes Gehalt 12-14** u. Raasonstalt & Vogler, A.-G. Köln.

„Langnese“ u. „Nox“ Biskuits in Originalverpackung Carl Boock, Breitenstraße 1, Darm. und Pöhlnerstraße 61/62.

Achtung! Eßen! **Uebernahme und Neu-Eröffnung.** Den geehrten Einwohnern von Giebelstein, Halle und Um-gewert zur öffentlichen Ansicht, daß wir uns als Spezial-Butter-Geschäft in Giebelstein, Triftstraße 22, künstlich erworben haben, und es uns durch unsere Schreibe-weise, nur reelle und gute Waren zum Verkauf zu bringen.

Wir bitten daher die geehrten Einwohner von Giebelstein, Halle u. Umgegend, unter neuen Umständen gültig unterrichten zu wollen. **Es haben zum Einkauf ergebend ein Hochachtungsvoll** **Wilhelm Trout u. Frau.**

3 Könige Kl. Klausstraße 7. Tel. 943. Sonntag im Saale: **gross. humoristischer Familien-Abend.** — Urganütlich. — Auerkannt **vorzügliche Küche.** Heute **Gonsabend** **Schladtest** **Rob. Baum, Triftstr. 6.** **Handkapselarten** empfiehlt die **Handkapselarten**

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hiltgen.
Gastspiel täglich abends 8 Uhr:
Original (O. P.) Parisiana.
Direktion: S. Rachmann und L. Mertens.

„Die G'schamige“
Ein Dialog zum Bilde von Freih. v. Neosiedek.
Der größte Schläger der Saison.
In Wien, Berlin über 1000 mal aufgeführt.
Mit Vera Forst u. Robert v. Valberg in den Hauptrollen.

Das starke Stück. Schmetterlinge.
Schwank von Jul. Forst. Lustspiel v. O. Emsenschütz
u. C. v. Zoske.

„Der Brandstifter“
Sketch von Hermann Heyermann
— mit Erwin Baron in den 7 Hauptrollen.

Hohes Neujahr: 8 Uhr Fest-Vorstellung.
Sonntag den 7. Januar nachmittags 4 Uhr:
Direkt. O. Otto. **Marine-Schauspiele.**
Ergmanns berühmte.

Neu-Eröffnung des
Burg-Kino, Grifflstr. 22
am 6. d. Mts., nachmittags 4, Uhr
— mit nur erstklassigem Programm. —
Um zahlreichen Besuch bitten
Wwe. Göricks u. Sohn.

Kino-Theater, Könnern.
Hotel zum goldenen Ring.
Sonntag den 7. Januar von nachmittags 3 Uhr an:
Kinder-Vorstellung,
dann abends von 8 Uhr anunterbrochen bis 11 Uhr.
Um günstigen Zutritt bitten
Reuter. Kämmerer.

Nähmaschinen
aller Systeme, f. Fabrikate von 60 Mark an.
Auf Wunsch sämtliche Zeitangaben
bei freier Angelegenheit.

Reparaturen schnell und billig.
Karl Möller, Brüderstraße 9a, am neuen
Krakenbergstr. 18. **Antigierd.**

Spezial-Anstalt für Fussleidende
Johannes Jajszycek
Halle a. S. Krakenbergstr. 18.
Brotschüre kostenfrei.

Nie wiederkehrendes billiges Angebot

bietet unser grosser Räumungs-

Ausverkauf

von

Herren-Garderoben



Um unser noch reich sortiertes Lager in kurzer Zeit zu räumen, werden
sämtliche Waren, ohne Rücksicht auf den Herstellungs-Wert, zu **staunend spott-**
billigen Preisen verkauft. Niemand sollte es versäumen, sich gut und billig
einzukleiden, da sich auch

der weiteste Weg lohnt.

ca. 500 Stück Paletots und Ulster

Serie I früherer Ver- kaufs - Preis: Mark 24.00	jetzt 16⁰⁰ M.	Serie II früherer Ver- kaufs - Preis: Mark 30.00	jetzt 19⁵⁰ M.	Serie III früherer Ver- kaufs - Preis: Mark 40.00	jetzt 24⁰⁰ M.
--	---------------------------------	---	---------------------------------	--	---------------------------------

Stauend billiger **Herren-Hosen** **früher 4.00** **früher 5.50** **früher 7.00**
sind unsere **jetzt 2⁹⁰** **jetzt 3⁹⁰** **jetzt 4⁷⁵** M.

ca. 400 Stück Herren-Anzüge

Serie I früherer Ver- kaufs - Preis: Mark 20.00	jetzt 13⁵⁰ M.	Serie II früherer Ver- kaufs - Preis: Mark 24.00	jetzt 16⁰⁰ M.	Serie III früherer Ver- kaufs - Preis: Mark 30.00	jetzt 19⁵⁰ M.
--	---------------------------------	---	---------------------------------	--	---------------------------------

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

G. m. b. H.
Nur Leipzigerstrasse 11, gegenüber der Ulrichskirche.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Volker.
Ein Erfolg ohne gleichen!
Dr. Angelo's
lebende Sorzelle!
4 Oy-Ra
Berliner Volkstänzer
Im blauen Licht
mit Gertrud Wangelshof
von Kgl. Schauspielhaus,
Berlin, in der Hauptrolle.
Kurz u. Lang
dortal. Grottesk-Szenen.
Lisa Seebach
des Singspiel-Theaters.
5 Logenells
Damen-Platz-Direktor,
u. die übrige, Bilanznummern.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: Geh. Hofrat H. Richards.
Sonntag den 6. Januar 1912
nachmittags 3⁰⁰ Uhr:
Wendisches Singspiel
Gestaltung zu kleinen Preisen.
Zum letzten Male:
Hänsel und Gretel.
Märchenoper in 3 Akten
Musik von Engelb. Humperdinck.
Hierauf:
„Die Puppenfee“
Fantasimantisches Ballett-Divertiss.
in einem Akt v. S. Dajewitz und
K. Paul. Musik von Jol. Bayer.
Kasseneröffnung 3, Anfang 3⁰⁰ Uhr,
Ende 6 Uhr.
Abends 7⁰⁰ Uhr:
116. Abonnen.-Vorl. 3. Viertel.
Schülerkonzert 1.10 Mk.
an der Abendkasse.
Mit der neuen Ausstattung an
Dekorationen, Malereien u.
Bekleidungs-Effekten.
Undine.
Romantische Oper in vier Akten
von Albert Lortzing.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7⁰⁰ Uhr,
Ende gegen 10⁰⁰ Uhr.
Sonntag den 7. Januar 1912,
nachmittags 3⁰⁰ Uhr:
12. Fremden-Vorstellung an er-
möglichten Preisen.
— Zum 12. Male!
Novität!
Das Musikantenmädchen.
Operette in 3 Akten v. Georg Sarno
(Komponist der „Hörcherstraße“).
Abends 7⁰⁰ Uhr:
Mit der neuen Ausstattung an
Dekorationen, Malereien und
Bekleidungen.
116. Abonnen.-Vorl. 4. Viertel.
Carmen.
Oper in 4 Akten v. Georges Bizet.
Pastorale-Theater
Hauptspielhaus
— Halle, Leipzigerstrasse 88. —
Programm Wechsel
jeden Mittwochs und Sonnabend.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags präzis 4 Uhr.
Sonn- und Feiertags 3
Ernst Haackel
Sollbaustraße, Preis 1 Mk.
empfehlen
Sollbuchhandlung Halle a. S.

Achtung! Mansfelder Kreis!

Öffentliche

Wähler-Verfasslungen

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Hettstedt. Sonnabend, den 6. Januar 1912,
abends 8 Uhr.

Eisleben. Sonntag, den 7. Januar 1912,
nachmittags 3 Uhr bei Fessel.

Referent: Herr **Dr. Moses, Berlin.**

Wimmelburg. Sonnabend, den 6. Januar,
abends 8 Uhr, Gasthof z. Hirsch

Helbra. Sonntag, den 7. Januar 1912, abends 8 Uhr,
im Gasthof zur Sonne, Pasemann.

Referent: Herr **Büchner**, früher Mitglied des Reichstages.

Männer und Frauen, erscheint in Massen in diesen Ver-
fasslungen. **Der Einberufer.**

Butter billiger! Butter billiger!
Frische Thüringer Gutsbutter Stück 60 Wfr.
Georg Holtzhausen, Leipzigerstrasse 1.

Erfiehlt diese Woche große Jagd und empfiehlt:
Extra starke Hasen, frische
Kaninchen, Hochwild,
Hasen, Gänse, Enten
und alles andere Geflügel zu billigsten Preisen.
Hasenklein, 5 Stück 1.00 Wfr.
E. Riemer jun., Wörmitzerstr.
101.

Plüschgarnitur
Bertho, Kleiderbank,
Staatlich, Rohrühle, Tra-
neau, Spiegel, Herren-
schreibtisch, Büchereibank,
Charfionne, Ausziehtisch,
Spiegel mit Schränkchen,
Blüchlo, Bettstellen mit
Wair, Wandspiegel, Nach-
tschrank, Bücher-Ein-
richtung, Türstühle
verkauft billig
Friedrich Peileke
Tel. 2450. Gebl. 25.

Böttcherei A. Hoske
Brunnenstraße 22,
Hinterhaus und Vogt, familiärer
Wälderwaren. — Reparaturen
schnell, dauerhaft und billig.
Preis Abholen und Zustellen.

Wissenswert, weil Dankschreiben.

Meinel & Herold
Hornentelabr., Ringenthal 13, 21/4
Sehr und billige Bekleidungs-
Geschäfte für Herren-
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Rossfleisch.
Diese Woche wieder 11.
Alles übrige wie bekannt nur deilkat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Wohnungs-
Einrichtungen
in neuer feiner Ausführung
N. 400 500 600 700 800 etc.
empfiehlt
G. Schaible,
Gr. eigene Werkstätten,
Gr. Märkerstr. 28.
Kataloge gratis und franko.

!! Brennholz !!
= 10 000 Jahren =
im ganzen und einzeln, sowie
sämtliche Abdruckmaterialien
fol. zu verkaufen Stricker 11-12.
Manufaktur v. H. Ball, Genußsack-Duchdr.

Benutzen Sie die Gelegenheit!

In unserem

Inventur-Kehraus

kaufen Sie sehr billig.

Damen- und Herren-Stiefel 3⁸⁵
schon von Mk. an.

Kinder-Stiefel, genagelte Unterböden,
von Mk. **1⁴⁸** an.

== Schuhwaren-Haus ==
Gutermann & Co., Halle a. S.,
13/15 Grosse Ulrichstrasse 13/15.
Achten Sie auf unsere Schaufenster und Firma.

Aus der Provinz.

Nr. 1473.

Das ist die Telephonnummer des Bezirkssekretariats und des Sekretärs der Sozialdemokratischen Partei für Halle-Saalkreis.

Die Redaktion des Volksblattes ist unter Nr. 338 zu erreichen.

Es dürfte sich empfehlen, in dringenden Fällen stets das Telephon zu benutzen.

Liberaler Kampfesweise.

Nach der Anweisung des bürgerlichen Agitationschefs Brannmann in Magdeburg erklärt jetzt die Magdeburgerische Zeitung, es müßten im Kampfe gegen die Sozialdemokratie alle Kräfte aller Richtungen sachlicher Kampfesweise beiseite gesetzt werden. Das einzige Weltblatt beginnt und sofort, in wütender Kammer loszugehen. Der sozialdemokratische Kandidat, Rechtsanwalt Landsberg, wird als Millionär denigiert, dem die Arbeitergroßen die Aufgabe seiner Denunziierung, die Vergrößerung des Hauses der Volkstimme wird — mit der Zunahme derjenigen begründet, die

aus Arbeitergroßen gefestigt werden und dergleichen mehr. Wenn man das große liberale Blatt liest, glaubt man sich in den Wahlkampf zur Zeit des Attentatsförcdens zurückversetzt. So gar der längst verlorene Genosse Albert Schmidt wird für die Zwecke dieses „Liberalismus“ heraufbeschworen. Alles für — „unseren Hobeit“. Für diesen Liberalen wird tatsächlich mehr wird, als liberal gearbeitet.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Merseburg. An die Genossen! Am Sonntag ist Verbreitung der Wahlzettel. Die Genossen werden ersucht, sich vollständig daran zu beteiligen. Ausgabe Sonnabend abend und Sonntag früh von 7 Uhr ab in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

— Wählerversammlung. Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet in Lunstedt eine öffentliche Wählerversammlung für die Orte Lunstedt, Lunstedt, Rayna, Dießbach, Ledda, Nahlendorf, Amsdorf, Größt uho. statt. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich bei Hermann Rötke in Lunstedt einzufinden. Handzettel werden noch ausgegeben. Referent ist Generalsekretär Krüger, Merseburg.

Matthmannsdorf. Sonntag früh 8 Uhr alle Genossen zur Stelle zur Flugblattverbreitung. Da diesmal doppelte Arbeit geleistet werden muß, darf keiner fehlen. — Nachmittags 4 Uhr

findet eine Versammlung statt, in welcher unter Reichstagskandidat Genosse Pollender sprechen wird. Das Wahere ist aus dem Anseer und dem Handzettel zu ersehen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, kräftig für diese Versammlung zu agitieren. Nach der Versammlung findet eine Verpredung statt mit allen denjenigen Genossen, welche sich an Wahlzettel zur Verfügung stellen. Schietstauer Genossen müssen da sein.

Ultras bei Merseburg. Frecher Diebstahl. Der hiesige Fischermeister Max Kreschmar entwendete am Abend des 14. Dezember d. J. in einer Gastwirtschaft in Wolfau einen Reiter seine Grabarbeits in Höhe von 2000 Mark. Den ganzen Geldbetrag verjüngte er in kurzer Frist. Die Strafammer in Halle beurteilte den Angeklagten deshalb zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis.

Wölschau. Eine öffentliche Wählerversammlung findet am kommenden Sonntag, den 7. Januar, abends 7 Uhr in Wölschdorf statt. Der Bezirkssekretär Gen. Freyberg-Halle wird über die Bedeutung der Reichstagswahl sprechen. Da es die letzte Versammlung vor der Reichstagswahl ist, ist es Pflicht aller Wähler sowie deren Frauen in Massen zu erscheinen.

Mitranstedt. Der Schubmann als Flugblattverbreiter. Mit dem Idealismus der Konterbation scheint es nicht weit her zu sein, denn sonst würde man nicht den Gemeindeführer beauftragen, die hiesigen Wahlzettel von Haus zu Haus zu tragen. Wir glauben's gern, daß Herrn Rie-

Unser

Inventur - fusverkauf

beginnt am 6. Januar.

Wegen vollständiger Räumung der Lager sollen ohne Ausnahme alle **Luxus-, Galanterie-, Haushalt- und Lederwaren** zu sehr billigen, herabgesetzten Preisen verkauft werden:

Abteilung Galanterie- und Luxuswaren.

Tortenplatten, Service, Bowlen, Tafel-Aufsätze aus Nickel, Messing und Silber. Vasen, Schüsseln, Kannen, Sammel-Römer aus Kristall. Figuren und Schalen aus echt Marmor.

Abteilung Lederwaren und Reise-Artikel.

Portemonnaies, Brieftaschen, Poesie, Schultornister, Reisetaschen, Reisekoffer und Handkoffer, Damen-Täschchen aus Leder, Sammet und Brokat bis zur Hälfte des bisherigen Preises.

Abteilung Schmucksachen und Fächer.

Moderne Brochen, Colliers, Ziernadeln, Armbänder, Ringe und Haarschmuck, Gürtel, Gürtelschlösser und Ballfächer, teilweise weit unter Einkaufspreis.

Abteilung Haushaltwaren und Ziermöbel.

Bauerntische, Paneelbretter, Bücher-Etagere, Zeitungshalter, Schirmständer. Besondere Preisermässigung in grossen Wandbildern und Spiegeln. Restposten von Essbestecken, Tischmessern, Gabeln und Löffeln, bedeutend herabgesetzt.

Abteilung Glas, Porzellan und Steingut.

Küchen-Garnituren, Wasch-Service, Kaffee-Service. Grosse Restposten von Tellern, Schüsseln, Tassen, Glas-Näpfen, Wein- und Biergläsern — ganz besonders billig. —

Um möglichst wenig Waren durch die Inventur zu führen, haben wir die Preise enorm, zum Teil weit unter Herstellungspreis, ermässigt.

Wer für Hochzeiten, Geburtstage, Konfirmation oder sonstige Gelegenheiten Geschenke braucht, benutze diese Gelegenheit. Für verhältnismässig wenig Geld kann man gute, gediegene Waren erwerben.

C. F. Ritter,

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 90.

Großer Schuhwaren- Total-Ausverkauf

≡ wegen Aufgabe des Geschäfts. ≡

Wir haben grosse Posten Schuhwaren im
Preise teilweise bedeutend herabgesetzt
und gewähren auf unsere sämtlichen, in
:: der Fabrik gestempelten Preise ::

10% Rabatt in bar.

Man lasse sich den Rabatt in bar an der Kasse auszahlen.

Calauer Schuhwarenfabrik

Leipzigerstraße 86. Rob. Schlesier. Leipzigerstraße 86.

Inventur-Verkauf



Soviel Geld sparen Sie, wenn Sie die
günstige Gelegenheit meines Inventur-
Verkaufes ausnützen!

Grosse Posten **Dauer-Wäsche**
Anstrangierte Kragen . . . 25 Pz 50 Pz
Vorhemden . . . 50 Pz 75 Pz
Manschetten . . . 75 Pz 100 Pz

Grosse Posten **Gesundheits-Unterzeuge**
mit **25% Rabatt!**

Ausstellungsort: Markt 5. Verkauf nur Gr. Märkerstr. 22, I, vorm. 9-12 nachm. 8-4.

Der Total-Ausverkauf

wegen
vollständiger Aufgabe des Geschäftes
1. Alter Markt 1
findet nur noch kurze Zeit statt.

Es kommen zum Verkauf:
Trikotagen, Strümpfe, Schürzen, Korsetts,
Damenwäsche, Kurzwaren etc. etc.
Staubend billige Preise. Staubend billige Preise.
Man besichtige die Auslagen.
Jeder Käufer erhält beim Einkauf eine
Gratis-Zugabe.
Sadeu-Einrichtung billig zu verkaufen.

Habe mich hier Pfännor-
höhe 27 pt. als
Hebamme
mitberufen.
Frau Luise Thiele
geb. Heubrand.

4 Beesenstrasse 4.
Rind- u. Schweine-Schlächtereien
Edmund Fuchs,
4 Beesenstrasse 4.
Kalksteinverf. Gussmaschinenfabrik

Stammen Sie

über die billigen Preise meines
Saison-Ausverkaufs

Max Berndorf,
Geißstrasse 22 und Hofmarkt, Salzschneppstraße 3.
1 Kasten prima **Wolltücher**, nur gute Qualität, federleicht,
früher 1.75, 1.25, 75 Pf., jetzt 1.25, 85 Pf., 62 Pf.,
1 Kasten **Kinderstrümpfen**, schwarz und farbig, sehr dünn.
Poplinen, dunkel und hell, sportlich, von 35 Pf. an.
Herrn-Kragen, alle Sorten,
4 fach Leinen 3 Stück 90 Pf., 5 fach prima 3 Stück 90 Pf.
Manschetten, Hosenträger, Schlipse.

**Möbel, Spiegel- und
Polsterwaren**
kauft man billig und reell bei
Th. Spanier,
Hofstrasse 8, an der Herrentr.
Hofstrasse 1, am Dallmarkt, bei
Merseburg
heute Sonntagabend
Schlachtefest
ein elegantes **Pianino**
(wenig gebraucht) verkauft
Geißstrasse 25

Verband der Steinsetzer Halle, Sektion I.

Sonntag, 7. Januar, nachm. 4 Uhr, im Volkspark
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Wahl von Beisitzern.
3. Gesellschaftliches.
Um recht zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands,
Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr
im Lokal „Drei Könige“, Kleine Fleischstr. 7
: General-Versammlung. :

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Rechnung
des Vor-Vorstandes. 3. Wahl der Kartell-Beisitzer. 4. Ber-
richtliches.
Vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder
sehr erbeten
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Dachdecker,
Halle a. S.

Mittwoch den 10. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr,
in der Goldenen Kette, Alter Markt 11:
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Zimmerer,
Zahlstelle Halle a. S.

Sollten! Am Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr,
finden in sämtlichen Bezirksstellen
Besprechungen

statt; deshalb geht die Mahnung an alle Mitglieder, sich in den
betreffenden Lokalen pünktlich einzufinden. Solltens, fehlt hinter
anderen Gewerkschaften nicht zurück. Darum, alle Mann zur Stelle!
Der Vorstand.

Ver-Anzeige.
Turn-Verein Fichte, Radewell und Umg.
Sonntag den 14. Januar
im Gasthof zum Dreierhaus

Masken-Ball.

Masken 25 Pfennig Eintritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Bandonion-Klub, Beesen a. E.

Sonntag den 7. Januar 1912, abends 7 Uhr,
im Dreierhaus zu Osendorf:
Gross. Maskenball.

4 Preise. 4 Preise.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Trothaer Ball-Säle
Sonntag den 7. Januar:

Gr. öffentl. Maskenball
mit Preisverteilung
Es ladet freundlich ein
W. Gerzma. Anhang 6 Ura

**Herzogv. Burgund
Cigarette**
Produkt
2-10 Pf.

LINION Gebrüder Liemann
Zu haben in Zigarrenhandlungen

Jugend
verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Gesicht u. ein reiner, harter, schöner
Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stiefel- u. Pflaster- u. Creme-
von Burgund & Co., Hofstadt
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Stiefel- u. Creme-
rote und spröde Haut in einer Nacht
weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. St.
Halsbold & Co., Leipzigstr. 104.
F. A. Pate, Gr. Ulrichstr. 6.
Ernst Barthold, Gr. Steinstr. 48.
Gustav Fahrman, Reifstr. 5.
Fritz Müller, Zeltstr. 48.
Ernst Jentzsch, Leipzigstr. 21.
Schwan-Druck, Leipziger-Str. 10.
Alfred Reubke, Reifstr. 10 a.
Otto Kramer, Mittelstr. 9.
Ernst Preusche, Moritzwinger 1.
Rosen-Apotheke, Reifstr. 29.
In Stiebelstrasse: Felix Hill.

No. 49
beste Konkurrenzlose 5 Pf.-Zigarette.

Machen Sie einen Versuch!
Karl Albrecht,
Zigarre- u. Zigaretten-gross- u. feinst-Verf.
Alter Markt 3, Reifstr. 13.
Ansichtspostkarten vollzweckbestimmung

+ Frauen. +
Sichere Hilfe bei Schwang und
Erhaltung der Gesundheit
Südr. 92. 4, 11 97. 6. 50. 111 97. 8.
Iontie sämtl. hygienische Bedarfs-
artikel billig.
Fl.-Dep. Dr. Conrad Scheidig,
Salle a. S., Grafenweg 38, p. l.
Gartenbedeutung. Mischpost.

Achtung!

Achtung!

Am Sonnabend, den 6. Januar 1912, abends 8 Uhr,
im großen Saale des „Volksparks“, Burgstraße 27:

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Redakteur Emil Eichhorn, Berlin.

Freie Diskussion!

Freie Diskussion!

Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen

Der Einberufer.

Gewerkschaftliches.

Zum Tarifabschluss des Buchdruckerhilfsvereins.
Die örtlichen Verhandlungen auf Grund der Verhandlungsbefehle vom 18. Dezember sind nuncmehr in der Frage kommenden Städten im Gange. Wie bereits gemeldet, scheiterten zunächst die Verhandlungen über die Verlängerung des am 31. Dezember abgelaufenen Tarifvertrages. Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker griff sodann vermittelnd ein und brachte eine Verhandlung zum 18. Dezember zustande. In langen Beratungen wurde die für die örtlichen Lohnvereinbarungen maßgebende Lohnskala wie folgt festgelegt: Sämtliche Hilfsarbeiter mit einem Lohnbezug bis 12 Mk. erhalten eine Erhöhung von 1 1/2 Proz., über 12—18 Mk. von 10 Proz., über 18—27 Mk. von 7 1/2 Proz., über 27—36 Mk. von 6 Proz. Vom Tarifamt wird den Unternehmern weiter empfohlen, bei den örtlichen Vereinbarungen die Gewöhnung von Zulagen an das über Minimum entlohnte Personal nach Maßgabe der Leistungen zu regeln.

Auf Grund dieser Befehle, nach denen also die genannten Prozentzahlen Lohnsätze zu den jetzt bestehenden Minimalsätzen gemacht und nach oben abgerundet werden sollen, wird nuncmehr örtlich verhandelt. Wo eine örtliche Vereinbarung nicht zustande kommt, soll das Tarifamt die Festsetzung übernehmen.

Eine Berliner Versammlung der Buchdruckerhilfsarbeiter und -arbeiterinnen lehnte es ab, auf Grund der getroffenen Normen sich an Verhandlungen mit den Unternehmern zu beteiligen. Da zu dem am 3. Januar angelegten Berliner Verhandlungen Vertreter der Berliner Hilfsarbeiter nicht erschienen waren, so übernahmen zwei Vertreter des Zentralvorstandes diese Vertretung. Es kam hierbei zu einer Verständigung, worauf vom Zentralvorstand die Berliner Bewegung für beendet erklärt wird.

In einer Anzahl anderer Städte, wie Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Straßburg, Nürnberg, Bremen, Hannover, Breslau, Königsberg sind Verhandlungen im Gange. In Leipzig bedarf es noch der Klärung der Situation. Dort wollen die Unternehmer in mißverständlicher Auslegung der Bestimmungen eigenmächtig den Tarif bestimmen.

Stadt-Theater.

Neils Rithsen von Seibronn, mit dem am Donnerstag die Vorstellungen im Hoftheater wieder aufgenommen wurden, lief zu der **Ben Hekker** im besten ausgearbeiteten, schroffen Genosse. In der mitblühenden Tragödie der Amangensmännin haben wir das dämonische, rasende, sich wild und stolz gegen die Verzweiflung und Liebeslegenheit des Mannes aufbauende Weib, und im Rithsen ist die Klauische **Henriette** in der Frau unter dem Willen des Mannes mit einem Wangen wunderbar, sarter, halber Poetik umhüllt. Nichts läßt uns die Stürme, Kämpfe und Lebensschicksale, die die Seele des Dichters durchdringt haben, mehr ahnen, als gerade diese tiefen tief gegenständlichen Anschauungen über das Weib des Weibes.

Eine Aufführung des Schauspielers ist nicht ohne Schwierigkeit und stellt namentlich an das Können des Regisseurs nicht geringe Anforderungen. Vor allem gilt es, der Dichtung auch auf der Bühne die Würdigung zu erhalten; eine Aufgabe, die durch den fortgesetzten Wechsel der Szenen nicht eben erleichtert wird. **Karl Schott** hatte sie in einer Weise gelöst, die nur Lob verdient. Melodische, farbenprächtige Bühnenbilder erzielten Auge und Herz, und auch in allen übrigen Anordnungen bewachte sich die geübte Hand des sächsischen Regisseurs. **Sodann** ein **Simmern** gab in ihrer Darstellung das natürliche, schlichte Wesen, die kindliche Einfachheit, den Schmerz des Rithsen fast erschöpfend wieder. In der gutgeleiteten **Sodann** eine — eine Schöpfung der deutschen Dichtkunst den einmal, **Uliger Schönheit** — hätte man gern größere Reichheit und Anmut vermißt. Sie den

Grafen Wetter vom Strahl bringt Sans Oxyde die imponierende äußere Erscheinung mit, wenngleich er freilich nicht immer der richtigen Gebrauch davon macht. Es liegt noch zu viel Naturbarocktum in ihm, und so gelangt ihm das Ritterliche, Glänzende nicht immer. Darunter leidet natürlich die Darstellung, der dann stets ein Zug des Unzeitigen anhaftet, der den Eindruck hinterläßt, als ob der Künstler innerlich nur unvollkommen bei der Sache und mit dem eigentlichen Wesen der zu beschreibenden Personen nur wenig vertraut sei. Die gleiche Unzeitigkeit läßt sich auch bei der Behandlung der Sprache beobachten. Immerhin aber muß festgestellt werden, daß sein Ritter vom Strahl, verglichen mit dem Schilles, einen bedeutenden Fortschritt darstellt, der für die Zukunft noch weiteres erwarten läßt.

Nurwichtig, herab und kraftvoll war der Kleingraf Walter Siegs, rührend in seinem väterlichen Schmerz der Woffenschied Albert Friedrichs, ehrlich, herb und wieder Georg Thies als Arndt Woffschied. Der Kaiser Walter Siegs holt uns in den Charakter der Königin von Thurned eingedrungen und beugte sich damit, einfach ohne alle Finessen und jede Färbung ein tiefes, heißes Weib zu spielen. Reinerholz Süßhohn in guten Händen.

Von dem Publikum war namentlich das jüngere am Schluß ebenfalls warm geworden und konnte sich nur schwer von dem glücklichen Märchen trennen.

Ein Minister über die Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie ist zu einem großen Teil eine berechtigte, aus gefunden Motiven hervorgerungene Bewegung! Ich möchte daher ihre Vertreter hier im Hause nicht mißten. Die Bewegung will eine Rettung schaffen für die unteren Schichten unseres Volkes, für diejenigen, die von der Hand in den Mund leben und nicht viel Kapital besitzen. Dies ist aber keineswegs eine ungeliebte und gleichartige Masse von Armen oder gar etwa ausschließlich von Fabrikarbeitern, sondern eine unheimlich verschiedenartig zusammengesetzte breite Schicht unserer Bevölkerung. Die Herren Sozialdemokraten, namentlich eine Anzahl hervorragender Führer, Leute, die aus unserer Schicht, aus der Schicht der höher Gebildeten und der Kapitalisten hervorgegangen sind, haben die sozialen Bedürfnisse dieser großen, vielgeleiteten Schicht begründet, sie haben verstanden, zum großen Teil die Angehörigen derselben um sich zu fassen, und sie haben daraus eine Partei geschaffen. Diese Partei hat sich eine durchaus richtige und erstrebenswerte Aufgabe, nämlich die, die unteren Schichten unseres Volkes nicht bloß wirtschaftlich, sondern auch in ihrer Arbeit weiteremporzuhelfen, eine Aufgabe, die naturgemäß nur langsam zum Erfolge führen kann.

Minister Schentel im bairischen Landtag, 22. Februar 1904.

Aus den Gerichtssälen.

Strafkammer.

Den wilden Mann spielte der erheblich vorbestrafte Arbeiter Otto Döppe, der mit zwei Fährortgepöhlungen am 2. August vorigen Jahres in der Schankwirtschaft von Gümmer in der Fährortstraße einen Einbruchsdiebstahl verübt hat. Entwendet worden war ein kleiner Geldbetrag, zwei Zigarren, Zigaretten und d. gl. erklärte der Gericht nur auf Verlangen: „Erst muß ich mein Geld haben! Ich habe 30000 Mark auf der Bank liegen; das muß ich erst haben.“ Das Gericht sah in dem Simultanen an und verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren und 6 Jahren Ehrverlust. Die Fährortgepöhlungen wurden mit je sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Das bricht Eisen erklärte ein Fährortarbeiter eines Nachbardorfes, der von dem Grundhild eines Nachbarn etwas Brennholz entwendet hatte. Der Mann hat eine feste Familie. Da aber die Mischfahrbestimmungen in Frage kamen, wurde der Mann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Seinem Tagelöhnen die Klebungstrübe wegenommen hat der 37jährige Schmied Max Baratan. Da er auch noch einer Fährort über den Koffer mit Sandverfälschung entwendet hat, wurde er zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Ebenfalls wegen Mischfahrbestimmungen wurde der Handwerksmann W. mit ein Ergebnis zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Gutsbesitzer eine Holle Ainoleum entwendet hat.

Allerlei.

Eine Frau, die ein Mann ist.

In der Deutschen Reichsanzeiger-Berichten Dr. Magnus Strickfeld und Dr. Ernst Durrard über einen Fall, wie er in der wissenschaftlichen Literatur bisher nicht beschrieben worden ist, obgleich man sein Vorkommen in Anbetracht der Mannigfaltigkeit der Geschlechtsübergänge voraussetzen durfte. Es handelt sich um ein Zwischengeschlecht, das den lebhaften Wunsch hegt, sich als Mann zu betätigen und als Mann leben zu dürfen. Bei genauer Untersuchung hat sich herausgestellt, daß sie, obgleich äußerlich Weib (wenngleich der körperliche Habitus wenigstens im Weib an einen Mann erinnert), doch in der Lage ist, männliche Zeugungszellen, lebende Spermatozoen, zu erzeugen. Der überaus seltsame, merkwürdige Fall Details hier nicht weiter angeführt werden sollen, wurde von sechs Sachverständigen festgestellt. Prof. E. ist also ein zeugungsfähiger Mann, trotzdem die Natur sie in Bezug auf die Geschlechtsmerkmale als Weib geschickt hat. Da das männliche Geschlecht in ihrem Sexualapparat niemals eine Rolle gespielt hat und sie überhaupt als eine Persönlichkeit von männlicher Individualität erscheint, die schon in den Kinderjahren durch ihr unbewusstes Verhalten dem Eltern nicht wenig Schmerzen machte, so ist Prof. E. von dieser Feststellung sehr erfreut. Sie hat sich bereits in Göttingen verheiratet und gedenkt nach ordnungsmäßiger Eintragung der Geschlechtsveränderung im Landesamtregister ihre bisherige Freundin zu heiraten.

Zweimal drei Kultur-Leserinnen.

Drei Kultur-Leserinnen teilen dreißig Jahre lang an einem Brief von Weidmann her. Wen er wohl gemeint hat mit der „Geliebten Freundin“?

Fünfzig Gelehrte schreiben fünfzig Abhandlungen über die Genese eines Spinnenbeines in dem Sinne, daß ... und fünfzig andere Gelehrte schreiben fünfzig andere Abhandlungen darüber in dem Sinne, daß nicht ...

Die Forschungen des berühmten Ägyptologen Dr. ergebn, daß Ägypten dem Zweinbreitigsten der Gebrauch des Paradieses unbekannt war.

Das sind kulturelle Forschungsergebnisse.

Und es ist verständlich, daß der Mensch in diesem Sinne tätig ist.

Überall laufend lebenswarme Tiere werden täglich für uns tot gehalten. Einfach aus dem Grunde, weil wir Messer haben und sie keine.

Dreißigtausend Näherinnen müssen täglich mit beugtem Rücken hocken, auf daß eine Handvoll Straßenpflaster mit den Füßen durch die Gassen holt.

Hunderttausend Millionen Menschen werden täglich durch Despechen und Geschichtsbüchlein auf des Messers Schneide gestellt, ob sie sich morgen wegen einer Interferenzpäre in Marzello ihre Bajonette durchs Gedärme rennen müssen.

Und auch dieses sind Kulturgedärme.

Und es ist verständlich, daß der Mensch in diesem Sinne tätig ist.

(Aus dem Januarheft des Firmers.)

Die Ausbreitung des Volksblattes

ist nur möglich, wenn jeder Leser des Blattes unermüdet für neue Abonnenten sorgt.

Ammendorf und Umgegend.

Sonntag, den 7. Januar, nachmittags pünktlich 3 Uhr
in dem Grundstück des Herrn Stollberg in Amendorf, Hauptstr. 38

Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Redakteur Emil Eichhorn, Berlin.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Bei ungünstiger Witterung findet dieselbe um 3 Uhr im Saale
des Gasthaus zu Mendorf statt.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen Der Einberufer.

Lettin und Umgeg.

Sonntag, den 7. Januar, abends 7 Uhr
im Gasthaus „Zur Erholung“ in Lettin

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Gauleiter Herm. Garbe, Halle a. S.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuch erwartet Der Einberufer.

Teicha u. Umgeg.

Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr
in dem Lokal des Herrn Ronniger in Teicha

Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Redakteur Wilhelm Koenen, Halle a. S.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen Der Einberufer.

Achtung! Achtung!

Könnern u. Umgegend

Sonntag, den 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
im Bürgergarten zu Könnern:

Oeffentliche Versammlung

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Redakteur Karl Bock, Halle a. S.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen Der Einberufer.

Bitterfeld.

Sonnabend den 6. Januar 1912 abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Hohenzollern“

Grosse öffentliche

Wählerversammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: Reichstagskandidat G. Raute, Eilenburg.

Alle wahlberechtigten Männer von Bitterfeld u. Umg.
sind hierzu eingeladen. Der Einberufer.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (G. G. u. H. G.) — Verleger: born. Aug. Grotz, jetzt H. Jähnig. — Gsm. i. Halle a. S.

Seeben-Gutenberg u. Umgeg.

Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus des
Herrn Mohler in Seeben

Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Redakteur Paul Honnig, Halle a. S.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen Der Einberufer.

Holzweißig. Holzweißig.

Sonntag den 7. Januar, nachmittags pünktlich 3 Uhr,
in der Wagenremise des Konsum-Vereins:

Große Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Die Sünden des alten und die Aufgaben des neuen Reichstags.

Referent: Stadtverordneter Osterburg, Halle.

Alle über 18 Jahre alten Personen haben zu dieser Versammlung Zutritt
Der Einberufer.

Kaltenmark u. Umg.

Sonntag den 7. Januar 1912 nachmittags 4 Uhr
in der Gastwirtschaft des Hrn. Troitzsch in Kaltenmark

öffentl. Wähler-Versammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Stadtverordneter Georg Gerig, Halle a. S.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen Der Einberufer.

Achtung! Rattmannsdorf. Achtung!

Sonntag den 7. Januar 1912 nachmittags 4 Uhr:

Grosse öffentliche

Wähler-Versammlung

Tages-Ordnung:

Die Reichstagswahl und die Parteien.

Referent: Reichstagskandidat Otto Pollender.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Reichstagswähler! Erscheint in Massen in der Versammlung! Anhänger
aller Parteien sind hierzu eingeladen. Der Einberufer.

Achtung! Achtung!

Passendorf.

Sonntag, den 7. Januar 1912, nachmittags 3 Uhr, im Schöße des
Herrn Otto Steger, Halle'sche Strasse 2h:

Große öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Welches Interesse haben die Frauen an der kommenden Reichstagswahl?

Referentin: Frau Pollender aus Leipzig.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Parteiengenossen und Genossinnen! Sorgt für Massenbesuch und bringt die uns
fernstehenden Männer und Frauen mit. — Auf die außerordentliche Mitglieder-
Versammlung, welche bei Jagemeister Sonnabend den 6. Januar stattfindet, sei
nochmals hingewiesen. Der Einberufer.

.. Waschgefäße, .. Siegen, Jalen u. Rinin. Ansehls-Postkarten
bauerlegt und billig, Gebote Aus- ferte alle Sorten Felle u. Häute kauft
wahl. Wollwäcker, Schallerhof 1. Joh. Bernhard Kellerstr. 4. empfängt die Volksbewegung.